Nr. 252.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 26. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 25. Oktober (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Infolge regnerischer Witterung hat gestern die Gefechtstätigkeit im Somme-Gebiet nachgelassen; das Artilleriefeuer steigert sich nur zeitweilig. In den Abendstunden sind französische Teilangriffe auf der Linie Lesboeufs-Rancourt vor unseren Hindernissen verlustreich und ergebnislos zusammengebrochen.

Heeresgruppe Kronprinz:

An der Nordwestfront von Verdun hat ein französischer Angriff bis zum brennenden Fort Douaumont Boden gewonnen. Die Kampfhandlung dauert an.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Ein Gasangriff der Russen an der Schtschara mißlang, ebenso blieb einem Angriff russischer Bataillone bei Kol. Ostrow (nordwestlich von Luzk) jeglicher Erfolg versagt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

Im Südteil der Waldkarpathen blieben bei Gefechten minderen Umfangs die gewonnenen Höhenstellungen in unserem Besitz. — An der Ostfront von Siebenbürgen hat sich bei örtlichen Kämpfen die Lage nicht geändert. — Nördlich von Campolung machten unsere Angriffe Fortschritte. — Der Vulkan-Paß ist von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen gestürmt worden.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Verfolgung geht planmäßig weiter. Cernavoda ist heute früh genommen. Einzelheiten sind noch nicht bekannt geworden. Damit ist die in der Dobrudscha operierende rumänisch-russische Armee ihrer letzten Bahnverbindung beraubt und ein ungemein wichtiger Erfolg erzielt. — Auf der mazedonischen Front herrscht Ruhe.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Lord Grey über Englands Kriegsziele.

Lord Grey hielt am Montag auf einem Essen, das der Verein der auswärtigen Presse ihm zu Ehren gab, eine Rede, in der er den Ausführungen Briands, Lloyd Georges zu dem Interviewer (der Boxerauslassung) und der jüngsten Rede Asquiths im Unterhause ebenso zustimmte, wie der kürzlich ausgegebenen halbamtlichen russischen Note. Dann sprach er über die allgemeinen Kriegsziele der Verbündeten. Er führte aus: Deutschlands Staatsmänner sprechen vom Frieden und sagen: „Deutschland muß Sicherheiten dagegen haben, daß es erneut angegriffen wird." Wäre dieser Krieg Deutschland aufgezwungen worden, so wäre dies eine logische Behauptung. Aber gerade weil der Krieg nicht Deutschland aufgezwungen wurde, sondern **Deutschland ihn Europa** aufgezwungen (!) hat, sind es die Alliierten, welche die Sicherheiten für den künftigen Frieden haben müssen. (Beifall.) Im Juli 1914 hat niemand daran gedacht, Deutschland anzugreifen. Es wird gesagt, daß Rußland zuerst mobilisiert hat. **Rußland hat niemals eine Mobilisation ausgeführt**, über die sich Deutschland beklagt hätte, bis nach der Ablehnung der Konferenz durch Deutschland, und Rußland hat sie nie ausgeführt, ehe in Deutschland der Bericht erschienen war, daß Deutschland die Mobilisation angeordnet habe und daß die Meldung darüber nach Petersburg telegraphiert worden sei. (Beifall.) Es war wieder einmal die Geschichte von 1870. Wenn vier Mächte eine Konferenz anbieten und eine Macht sie zurückweist, sind es dann die Mächte, die die Konferenz anbieten, oder ist es die eine Macht die sie verweigert, die den Krieg erzwingt? (Die vier Mächte wollten doch nur Zeit gewinnen!) Der Kaiser von Rußland schlug das Haager Schiedsgericht vor. Wenn ein Herrscher das Haager Schiedsgericht vorschlägt und ein anderer dies nicht beachtet, ist es dann der Herrscher, der die Verweisung nach dem Haag vorschlägt, der den Krieg erzwingt? Unmittelbar am Vorabend des Krieges gab Frankreich das Versprechen ab, die belgische Neutralität zu achten, wenn Deutschland sie nicht verletzen würde, und wir verlangten ein ebensolches Versprechen. War es die Macht, die dies Versprechen verlangte, und die Macht, die es gab, die für die Verletzung der Neutralität Belgiens verantwortlich ist, oder war es die Macht, die sich weigerte, eine Garantie zu geben? Erst kürzlich hat der Kronprinz durch einen amerikanischen Korrespondenten den Verlust von Menschenleben bedauert, den der Krieg verursacht. Ja, es war gerade, weil wir wußten, welches Leiden der Krieg bringen mußte, und wie furchtbar ein Krieg in Europa sein würde, daß wir 1914 versuchten, ihn zu vermeiden. Und weil wir diese furchtbare Erfahrung über das, was der Krieg bedeutet, gemacht haben, haben wir beschlossen, daß er nicht enden soll, bis wir sicher sein können, daß die Generationen und Völker der Zukunft nicht wieder einer so furchtbaren Prüfung ausgesetzt werden. **Deutschlands Plan** war, Frankreich und Rußland zu schlagen und England zu isolieren und ins Unglück zu stürzen. Wir dürfen niemals vergessen, daß uns angeboten wurde, dem Kriege fern zu bleiben. Uns wurde durch den deutschen Geschäftsträger angeboten, unter bestimmten Bedingungen neutral zu bleiben. Man verlangte, wir möchten von der belgischen Neutralität absehen und Deutschland freie Hand lassen, sich von den französischen Kolonien zu nehmen, was es wolle. Das war ein Plan, uns nicht nur zu isolieren, sondern in Verruf zu bringen. Ich frage irgend einen Neutralen, was die Zukunft unseres Landes gewesen sein würde, wenn die britische Regierung solch Anerbieten angenommen hätte. Wir würden uns die Verachtung der ganzen Welt zugezogen haben. Glücklicherweise war diese grobe Taktik nicht erfolgreich. **Wir werden** fechten, bis wir die Vorherrschaft und das Recht auf freie Entwicklung unter gleichen Bedingungen erreicht haben, bei dem alle Staaten, große sowohl wie kleine, sich in Übereinstimmung mit ihrer Veranlagung als eine Familie der zivilisierten Menschheit aufbauen können. Wir setzen das beste Lebensblut der Nation ein und vergießen es Seite an Seite mit unseren **Alliierten**, angefeuert durch die Tatkraft, die sie bei der Verteidigung ihres Landes zeigen. Wir vergießen es, weil wir wissen, unsere Sache ist die ihrige und in Zukunft stehen und fallen wir zusammen, ohne daß sich einer vom anderen trennt in dem Bewußtsein, daß Einigkeit, wesentlich ist nicht allein für den Sieg, sondern auch für unsere Zukunft, unser Leben und unseren Erfolg. Deutschland sucht den einen vom anderen zu trennen, um sein Ziel zu erreichen. Keine Woche vergeht, die nicht unseren Entschluß bekräftigt, mit unseren Alliierten bis ans Ende zu gehen, und ich hege die Zuversicht, daß nach dem Kriege das Andenken an den gemeinsamen Mut, der uns durchhalten läßt, das dauernde Band der Sympathie zwischen unserer Regierung und unserem Volk sein wird. Grey verurteilte in seinen weiteren Ausführungen die **deutsche Art der Kriegführung** und wies dabei auf das wahllose Ausstreuen von Minen hin, auf den Gebrauch von Gas, auf das Versenken von Handelsschiffen mit der Mannschaft und Passagieren, auf die Greuel in den besetzten Gebieten. Die **Neutralen** hätten ein Interesse daran, zu sehen, daß etwas getan würde, um sie in Zukunft zu sichern. Es müßten Bestimmungen niedergelegt und gestützt werden, wodurch es klar wird, daß jede Nation, die von ihnen abwiche, in der ganzen Welt als gemeinsamer Feind der menschlichen Rasse betrachtet werden würde. unter dem tiefen Schatten des **preußischen Militarismus.** Es darf keinen **Frieden** geben mit Aus-
Grey schloß: Jahrelang vor dem Kriege lebten wir
nahme eines Friedens, der darauf abzielt, sicherzustellen, daß die Nationen Europas in Zukunft frei von diesem Schatten leben. Sie wollen leben in freier Luft und in dem Lichte der Freiheit. Dafür kämpfen wir.

Deutsche Preßstimmen.

Zu Greys Bankettrede bemerkt die Berliner **„Germania"**, daß Greys Vermittlungsvorschlag seinerzeit nicht wesentlich als ernst zu nehmen war, weil er zumteil den billigsten Ansprüchen Österreich-Ungarns gerecht zu werden, sich weigerte, zumteil zu einer Zeit erst geändert wurde, als der Gang der Ereignisse ein Eingehen darauf unmöglich gemacht hat. Deutschland hat seine Vermittlungsversuche bis zum äußersten fortgesetzt, bis sich plötzlich herausstellte, daß alle Vermittlungsaktionen von den militärischen Vorbereitungen Rußlands und Frankreichs überholt wurden.

Das **„Berl. Tagebl."** sagt, die Greysche Rede muß auch bei den Neutralen den Eindruck verstärken, daß England mit absoluter Hartnäckigkeit das von ihm zum Vorwand für seinen erbitterten Kampf gegen uns genommene ideale Kriegsziel in den Vordergrund stellt, weil es an die Erreichung seiner realen Kriegsziele nicht mehr glaube. Die Völker wissen, daß der **Militarismus**, der von England zur Ausübung seiner unbeschränkten Herrschaft über das Weltmeer geschaffen wurde, die Hauptschuld am Kriege trägt und daß seine ungeheure Entwicklung eine Gefahr bildet, gegen die es gilt internationale Sicherheiten zu erringen.

* * *

Die Kämpfe im Westen.

Der Kaiser über die glänzende Haltung der württembergischen Truppen.

Nach dem Stuttgarter „Staatsanzeiger" erhielt der **König** folgendes **Telegramm des Kaisers:**

„Von der Besichtigung der Westfront soeben zurückgekehrt, freue ich mich, Dir mitzuteilen, daß ich die württembergischen Truppen dort in allerbester Verfassung, in glänzender Stimmung und Haltung gesehen und ihnen für ihre hervorragenden Leistungen im schweren Kampfe meine vollste Anerkennung und den Dank des ganzen deutschen Volkes ausgesprochen habe.

Wilhelm."

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom **23. Oktober abends** lautet: Nördlich von der Somme ermöglichte uns eine im Laufe des Tages ausgeführte einzelne Kampfhandlung, nordöstlich von Morval merklich vorzudringen. Die Zahl der von uns gestern nordwestlich von Sailly-Saillisel gemachten Gefangenen beläuft sich auf ungefähr 80. Südlich von der Somme war der Artilleriekampf besonders lebhaft in der Gegend von Chaulnes. Überall sonst war der Tag ruhig.

Luftkrieg: Heute Morgen warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf Nancy ab. Es sind keine Opfer und wenig bedeutender Sachschaden gemeldet.

Belgischer Bericht: Artilleriekämpfe in der Gegend von Dixmuiden. Lebhafter Bombenkampf im Abschnitt von Steenstraete.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom 23. Oktober **abends** lautet: Heute Nachmittag schoben wir bei einer Operation am rechten Flügel unserer Front südlich von der Ancre unsere Linie östlich von Gueudecourt und Lesboeufs vor und eroberten über 1000 Yards feindlicher Schützengräben. Es wird die Einbringung weiterer 66 Gefangener aus den Kämpfen an der Schwabenschanze und bei Le Sars über die gestern angegebene Gesamtzahl hinaus gemeldet. Die Deutschen versuchten vergangene Nacht zwei Überfälle gegen unsere Schützengräben in der Nachbarschaft von Gommecourt. Der eine wurde mit schweren Verlusten für den Feind in unserem Feuer zum Stehen gebracht; bei dem anderen drang der Feind in unsere Vorpostenstellung ein, wurde aber sofort durch einen Gegenangriff wieder daraus vertrieben. Gestern belegten unsere Flugzeuge zwei Eisenbahnstationen hinter den feindlichen Linien mit Bomben, trafen einen Zug, der in Bewegung war, und verursachten viel Schaden an Gebäuden und rollendem Material. Sieben feindliche Flugzeuge wurden herabgeschossen, viele andere beschädigt und zum Landen gezwungen. Acht von unseren Flugzeugen sind nicht zurückgekehrt.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht
vom 24. Oktober meldet vom
italienischen Kriegsschauplatze

An der **küstenländischen Front** hält das italienische Geschütz- und Minenfeuer an. Namentlich auf der **Karsthochfläche** sind zeitweise heftige Artillerie- und Minenkämpfe im Gange. Unsere **Flieger** belegten ein großes Trainlager bei **Savegna** erfolgreich mit Bomben.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **23. Oktober** lautet: Am gestrigen Tage einige Tätigkeit der feindlichen Artillerie im Gebiet von Plava (mittlerer Isonzo), östlich von Görz und im Abschnitt von Doberdo (Karst). Unsere Artillerie zerstreute Arbeitergruppen und Verpflegungskolonnen in verschiedenen Abschnitten der Front. Beiderseitige Tätigkeit von Aufklärungsfliegern. Im Luftkampf wurde ein feindlicher Albatros im Tale des Frigido (Wippach) abgeschossen. Auf dem Karst machten unsere Abteilungen bei Vorstößen gegen die feindlichen Linien Gefangene und erbeuteten Waffen und Munition.

*

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 24. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen nahmen gestern nach erbitterten Kämpfen den Ort **Predeal** und machten 600 Mann zu **Gefangenen.** Südlich des Roten Turm-Passes macht unser Angriff Fortschritte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **23. Oktober** lautet:

Westfront: Nördlich vom Flusse Widsy, südlich vom Dryswjaty-See, landete ein feindliches Flugzeug in unserem Lager. Feindliche Versuche, die Boldurka, einen Nebenfluß des Styr, nördlich der Stadt Brody zu überschreiten, wurden durch unser Feuer abgeschlagen. An der Narajowka in der Gegend von Swistelniki—Skomorochy flaute der Kampf ab. Von der übrigen Front nichts wichtiges zu melden.

Kaukasusfront: An der Front der Armee Feuergefechte und Erkundungen.

Rumänische Front: Nordostfront: In den Flußtälern des Trotus, des Pitus und der Slanitza wurde der von den Rumänen angegriffene Feind gezwungen, ein wenig zurückzugehen. An der Grenze westlich der Moldau dauern die erbitterten, für die Rumänen glücklichen Kämpfe an. — **Dobrudscha:** Unter dem fortgesetzten Druck des Feindes weichen die russisch-rumänischen Truppen zurück, wobei sie erbitterten Widerstand leisten.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Heeresbericht vom **23. Oktober** lautet:

Nord- und Nordwestfront: Bei Fulghes und Ricas Artilleriekampf. Im Trotus-Tal zieht der Feind sich zurück. Er steckte das Dorf Brusturoasa im Uzultal in Brand. Wir schlugen alle Angriffe des Feindes ab, der aus der Uzul-Lichtung vorzubrechen versuchte. Im Oituz- und Slanic-Tal wurde der Feind blutig zurückgeschlagen. An der Grenze war die Nacht verhältnismäßig ruhig. Es war seit dreizehn Tagen die erste Nacht, in der dort kein Kampf stattfand. An der Grenze beim Vrances-Berge Ruhe. Im Buzeu-Tal, bei Tablabuzi, Bratocea und Predelus Artilleriekampf. Die Lage ist dort unverändert. Bei Predeal wurde ein sehr heftiger feindlicher Angriff zurückgeschlagen. In der Gegend von Dragoslawle haben wir den Berg Prisaca zurückgewonnen und Gefangene sowie drei Maschinengewehre erbeutet. Auf dem linken Flügel zahlreiche Angriffe und Gegenangriffe. Wir haben unsere Stellungen behauptet. Wir schlugen eine feindliche Abteilung zurück, die von Scara aus durch das Topolog-Tal vorgegangen war. Wir machten 122 Gefangene und nahmen 3 Maschinengewehre. Im Jiul-Tal ist die Lage unverändert. Bei Orsova haben wir einen feindlichen Angriff abgeschlagen, der sich gegen das Dorf Bersa richtete.

Südfront: Längs der ganzen Donau beiderseitige Feuertätigkeit. In der Dobrudscha dauert der heftige Kampf an. Unsere Truppen haben sich bis unmittelbar südlich von der Eisenbahn Cernavoda—Constanza zurückgezogen.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom **23. Oktober** von der **rumänischen Front:** An der Küste des **Schwarzen Meeres** zog sich ein **russisches Geschwader,** das mit der Artillerie am Kampf teilgenommen hatte, zurück und verschwand in Richtung nach Norden. Ein **deutsches Wasserflugzeug** landete hinter der feindlichen Front auf dem Flugplatze beim Dorfe **Karakium** und **zerstörte zwei Flugzeuge,** nachdem es die Soldaten des feindlichen Postens getötet hatte. Das Wasserflugzeug ist unversehrt zurückgekehrt.

Die Bedeutung des neuen Sieges in der Dobrudscha.

Die **Wiener Blätter** würdigen fortgesetzt die strategische und politische Bedeutung des jüngsten Erfolges der Heeresgruppe Mackensen, wodurch ein direkter Stoß russisch-rumänischer Streitkräfte auf Konstantinopel endgiltig vereitelt sei, was sich auch durch keinerlei Verlegenheitsphrasen der Entente wegleugnen lasse. Die Katastrophe in Rumänien trete aber in den Hintergrund angesichts der offensichtlichen Tatsache, daß Rußland sich unfähig erwies, sie zu verhindern.

Der in Wien weilende **bulgarische Oberst Nedelko Thodorow** bezeichnet den Sieg der Verbündeten in der Dobrudscha als das folgenschwerste Ereignis, das sich bisher im Kriege Bulgariens abgespielt hat. Die Einnahme Constanzas sei sowohl in moralischer wie in materieller Beziehung bedeutungsvoll. Thodorow weist auf den Ausspruch rumänischer Generale hin, daß Rumänien ohne Constanza nicht atmen könne. Die Hoffnung Rumäniens, sich bulgarische Häfen angliedern zu können, stürze mit der Besetzung von Constanza zusammen. Durch dieselbe verliere Rumänien auch die Verbindung mit dem Meere und der russischen Flotte. Der militärische Wert des Hafens Sulina sei nur gering. Auch besitze die nördliche Dobrudscha nur ungünstige Verbindungen mit dem eigentlichen Rumänien. Von besonderer Wichtigkeit erscheint Thodorow, daß die neue bulgarische Front durch den jüngsten Sieg auf ungefähr 35 Kilometer verkürzt wird.

Die Siegesfreude in Budapest und Konstantinopel.

Sämtliche Budapester Blätter geben ihrer freudigen Genugtuung über den **Fall von Constanza** Ausdruck. **„Pester Lloyd"** schreibt: Vor zwei Monaten zog die rumänische Armee aus, um durch einen in der Geschichte beispiellosen Verrat ein Großrumänien zu schaffen. Heute sind seine Armeen zumteil vernichtet, zumteil entscheidend geschlagen. Aus dem räuberischen Angreifer ist ein in Not und Todesangst zitternder Verteidiger geworden, der nicht einmal mehr die Kraft aufbringt, den heimischen Boden erfolgreich zu schützen. — **„Pesti Hirlap"** sagt: Constanza war Rumäniens Augapfel. Der Fall dieses bedeutenden Zentrums bedeutet zugleich den Fall des erträumten Großrumäniens und ein endgiltiges Scheitern der russischen Anschläge auf Konstantinopel. — **„Az Ujsag"** schreibt: Der Fall Constanzas ist eine neuerliche Lehre für alle Balkanvölker, wohin sie durch blindes Vertrauen in die zarische Protektion und Hilfeleistung geraten.

Aus **Konstantinopel** wird vom Montag gemeldet: Die Nachricht von der Einnahme Constanzas wurde heute Morgen in der breiten Öffentlichkeit bekannt und rief hier lebhafte Freude hervor, die umso größer ist, als die türkischen Truppen zu diesem raschen Erfolge erheblich beigetragen haben. Die ganze Stadt prangt in reichem Flaggenschmuck.

Schweizerische Preßstimme.

Die **„Neue Zürcher Zeitung"** schreibt u. a.: Der **Fall von Constanza** bedeutet für die Rumänen und für die Alliierten einen Schlag, dessen Tragweite durch den Umstand nicht vermindert wird, daß dieses Ereignis nach der Einnahme von Topraisar und Cobadinu nicht mehr unerwartet kam. Constanza war die Perle Rumäniens am Schwarzen Meer, der Stolz der jungen Nation auf wirtschaftlichem Gebiete und ihr einziger Ausgang zum Weltmeer. Seit dem Eintritt Rumäniens in den Krieg zudem Ausladehafen für Munition und Soldaten aus Rußland. Durch die Eroberung Constanzas wird also den Rumänen die Seeverbindung mit ihren Verbündeten so gut wie abgeschnitten. Es erscheint daher mehr als verwunderlich, daß die russische Flotte, der Constanza als vorzüglicher Stützpunkt galt, den Fall des Hafens nicht hat verhindern, noch verzögern können. Eine Erklärung dieses Rätsels, sowie der im allgemeinen unzureichenden russischen Hilfe an den rumänischen Fronten zu geben ist uns nicht möglich. Doch scheint das klassische System der zu späten Hilfe auch hier die Hauptschuld an der Niederlage zu tragen. Der Verlust Constanzas bedeutet daher viel mehr, als blos die Besetzung einer Stadt und die Vernichtung einer Armee.

Rumänischer Kriegsrat.

Das Budapester Blatt „Allotmany" meldet aus Lugano: Nach einer aus Bukarest eingetroffenen Meldung wurde im rumänischen Hauptquartier auf gemeinsamen Wunsch Bratianus und Averescus ein Kriegsrat abgehalten, in welchem die Generale Averescu und Illiescu ihre Meldungen über die Kriegslage unterbreiteten und beantragten, daß die rumänische Armee sich an die Grenze zur Defensive zurückziehen soll. Erst, nachdem die Russen Kowel und Lemberg besetzt haben werden, soll der Einfall in Siebenbürgen wiederholt werden. Der russische und englische Militärbevollmächtigte pflichteten diesem Antrage bei, der angenommen wurde.

Über diese neuere Auffassung der Situation, in der sich das rumänische Heer befindet, kann man nur lächeln.

Französische Beklemmungen über Constanza.

Die französische Presse zeigt sich über die Entwickelung der militärischen Operationen in der Dobrudscha und an der siebenbürgischen Grenze tief beunruhigt. So befürchtet das „Echo de Paris", daß die reichlichen Petroleumquellen Rumäniens den Deutschen in die Hand fallen könnten, und bemerkt, daß in Constanza ungeheure Petroleumvorräte lagern, während die Petroleumquellen im Predeal-Tal durch den Vormarsch des Generals von Falkenhayn bedroht würden.

Der Bukarester Bericht des Chefs der französischen, nach Rumänien entsandten Militärmission, Generals **Berthelot,** betont, daß die Mission bisher nur beobachtete und kontrollierte. Damit wird eine direkte Verantwortung abgelehnt. Der Bericht vermeidet eine Meinungsäußerung über die nächsten Folgen des vom rumänischen Generalstab eingestandenen Mißgeschicks in der Dobrudscha. Der „Petit Parisien" sucht die geängstigten Pariser Gemüter zu beruhigen. Die Rumänien und Griechenland gewidmete Boulogner Konferenz habe keinerlei Lücken innerhalb des Vierverbandes aufgewiesen. Andere halbamtliche Stimmen fordern Rumänien auf, im Vertrauen auf die unermüdliche Fürsorge des Vierverbandes sich nicht erschüttern zu lassen.

Antwort-Telegramm des Sultans an Feldmarschall von Mackensen.

Auf das **Telegramm** Mackensens, in welchem gesagt wurde, die osmanischen Truppen hätten in den drei Tagen während der siegreichen Kämpfe von Topraisar und Cobadinu überaus ruhmreich teilgenommen, und den Sultan dazu beglückwünscht, daß er solche Soldaten besitzt, antwortete der **Sultan** mit folgendem **Telegramm** an den Generalfeldmarschall von Mackensen:

„Das von einem so tapferen Befehlshaber meinen Truppen gespendete Lob hat mich mit gerechtem Stolze erfüllt. Ich spreche dem großen Befehlshaber meinen Dank aus." Das Telegramm schließt mit einem Glückwunsch für den Generalfeldmarschall und mit dem Wunsche, Gott möge weiter solche glorreichen Siege geben.

Die Bravour der türkischen Truppen.

Nach den in Konstantinopel eingegangenen Nachrichten ist es den an der Dobrudschafront kämpfenden türkischen Truppen durch glänzenden Bajonettsturm gelungen, sich überaus rasch der von den Russen besetzten Stellungen zu bemächtigen. Alle Befehlshaber hoben rühmend den Heldenmut der Türken während der dreitägigen Offensive hervor. „Servet-i-Funum" weist insbesondere auf die Teilnahme der türkischen Truppen bei den Erfolgen in Constanza und Medjidia hin und stellt fest, die Freude und der Stolz der türkischen Bevölkerung sei deshalb umso größer.

Die rumänischen Greueltaten in der Dobrudscha.

Zwei muselmanische Notabeln aus der Dobrudscha, die wie durch ein Wunder von dort entkommen sind, schildern nach einer Meldung aus Konstantinopel die empörenden Greueltaten, die von den Rumänen verübt worden sind. Sämtliche muselmanischen Soldaten des 34. rumänischen Infanterie-Regiments wurden in den vordersten Stellungen von Tutrakan aufgestellt, mit Maschinengewehren bedroht und sodann buchstäblich niedergemetzelt. Die gesamte Bevölkerung mehrerer muselmanischer Dörfer wurde getötet.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 24. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

An der Vojusa keine Ereignisse.

Bulgarischer Bericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 23. Oktober heißt es von der **mazedonischen Front:** Zwischen dem Prespa-See und der Cerna schwache Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen haben die Kämpfe noch nicht ihr Ende gefunden. Unsere Truppen, verstärkt durch **deutsche Bataillone,** rückten gegen die Dörfer Brod und Sliwitza vor. Im Moglenitza-Tal und westlich vom Wardar schwache Kanonade. Östlich des Wardar lebhaftes Geschützfeuer. Ein starker nächtlicher Angriff des Feindes gegen das Dorf Bogoroditza wurde durch unser Feuer und stellenweise im Nahkampfe abgeschlagen. Am Fuße der Belasica Planina Ruhe. An der Struma-Front beschoß die feindliche Artillerie mehrere bewohnte Ortschaften vor unseren Stellungen. Am ägäischen Gestade Ruhe.

Die Kämpfe zur See.

Versenkte Schiffe.

Lloyds meldet: Der **norwegische Dampfer „Drafon"** ist versenkt worden, ebenso der **norwegische Dampfer „Drasn".**

Wie Lloyds weiter meldet, sind die **britischen Dampfer „Cluden"** und **„W. Harkeß"** gesunken.

„Temps" zufolge ist der **englische Dampfer „Mombassa"** versenkt worden. Die Besatzung von 101 Mann und 21 Passagiere wurden gerettet.

Die Kristianiaer Morgenblätter melden aus Vardö, daß Montag früh der **Dampfer „Rensfjell"** (781 Registertonnen) fünf Meilen vor Vardö versenkt worden ist. Die Besatzung ist gerettet. „Rensfjell" war mit 680 000 Kronen kriegsversichert und in Kristiansund beheimatet.

Nach weiteren Meldungen aus Kristiania, Bergen, Vardö und Kopenhagen sind versenkt die **norwegischen Dampfer „Secunda"** von Hargesund (1512 Tonnen), **„Gronhang"** (667 Tonnen), **„Rabbi", „Risog", „Raffsund",** die **dänischen Segler „Fritz Emil"** und **„Lekna",** der **griechische Dampfer „George M. Embiricos",** der **englische Dampfer „Jola".** Von sechs weiteren Frachtdampfern, die von Vardö nach Archangelsk ausgefahren waren, sind vier nach Vardö zurückgekehrt, weil sie von Unterseebooten gesichtet worden sind. Die Besatzungen teilen mit, daß sie gesehen hätten, daß **ein Fischdampfer versenkt** worden sei. Man fürchtet, daß die beiden nicht zurückgekehrten Dampfer versenkt wurden. Die Stavanger Bark „Athenien", die in England eintraf, hat die **vier** in ihrer Gesellschaft fahrenden **Schiffe in Flammen aufgehen** sehen.

Ritzaus Büro meldet, nach einem Telegramm an die **Kopenhagener** Dampfschiffahrtsgesellschaft Hemsel ist der **Dampfer „Helga"** von einem deutschen Unterseeboot **torpediert** worden. Die Besatzung ist in Brest gelandet worden. Die „Helga" war mit Korkabfall von Lissabon nach Dundee unterwegs.

Zwei englische Dampfer aufgebracht.

Der Dampfer **„Edam"** aus Kristiania ist nach Emden aufgebracht worden. Ebenso wurde der Dampfer **„Fjelali"** aus Bergen nach einem deutschen Hafen gebracht.

Die deutschen Unterseeboote im Eismeer.

Im Drontheimer Seeverhör anläßlich der Versenkung des rumänischen Dampfers „Bystritza" berichtete dessen Kapitän, ein Unterseeboot-Kommandant habe erklärt, es befänden sich zehn deutsche Unterseeboote im Eismeer.

Die Zunahme der norwegischen Schiffsverluste.

Die Kristianiaer Abendblätter bringen an erster Stelle unter großen Überschriften die am Dienstag eingelaufenen zahlreichen Telegramme über die **neue Versenkung von gleichzeitig sieben norwegischen Schiffen,** fünf Dampfern und zwei Segelschiffen, sowie über die **Aufbringung zweier weiterer Schiffe** durch deutsche Seestreitkräfte, wodurch die norwegische Kriegsversicherung einen **Gesamtverlust von 3 755 000 Kronen** auf einmal erleidet. Dies hat natürlich gerade bei der gegenwärtigen Lage nicht verfehlt, nicht nur in den zunächst beteiligten Reederkreisen, sondern auch in allen Schichten der Bevölkerung besonderes Aufsehen zu erregen.

Weiter wird aus **Kristiania** vom Dienstag gemeldet: In den letzten zwei Tagen sind, soweit vorläufig bekannt geworden ist, **zwölf norwegische Schiffe** infolge des Handelskrieges verloren gegangen, seit dem 1. Oktober **insgesamt 20 Dampfer,** deren Schicksal bekannt geworden ist. Hierzu kommt der Verlust von **acht Segelschiffen,** von denen zwei, nämlich „Edamm" (2381 Tonnen) und „Fjeldli" (957 Tonnen), von deutschen Seestreitkräften in der Nordsee beschlagnahmt und nach einem deutschen Hafen aufgebracht worden sind. Die **norwegischen Kriegsversicherungen,** an denen sämtliche norwegischen Reeder beteiligt sind, erleiden mit diesen Schiffen allein einen **Gesamtverlust von über 5½ Millionen Kronen,** weshalb sie ihre Prämien wesentlich erhöhen mußten. — Gleichzeitig mit der Massenversenkung norwegischer Schiffe traf hier die Bestätigung der bereits bekannt gewordenen Nachricht ein, daß **England beschlossen** habe, die **auf englischen Werften für ausländische Rechnung bestellten Schiffe** entweder an englische Reeder zu verkaufen oder von der Regierung selbst befrachten zu lassen. Hierzu kommt die noch schlimmere Botschaft, daß **Amerika ein Ausfuhrverbot für Schiffe beabsichtige.** Die norwegischen Reedereien sollen bis zu 500 Millionen Kronen neue Schiffe im Auslande bestellt haben, davon den größten Teil in Amerika und England. Bestätigt sich diese Nachricht, so ergibt sich für Norwegen die Notwendigkeit, in seinen Bezügen von Schiffsbaumaterial allein auf Deutschland angewiesen zu sein.

Englischer Bericht

über den Luftangriff auf Margate.

Reuters Büro meldet amtlich: Ein feindliches Flugzeug suchte am 23. Oktober um 10 Uhr vormittags **Margate** heim und warf drei Bomben ab. Ein Hotel im Cliftonvill-Bezirk wurde leicht beschädigt; ein Mann und eine Frau wurden leicht verwundet. Britische Flugzeuge verfolgten den Feind in südöstlicher Richtung.

Falsche englische Meldung

über den Verlust eines deutschen Wasserflugzeuges.

Eine **Mitteilung der englischen Admiralität** besagt: Ein feindliches Wasserflugzeug ist durch eines unserer Flugzeuge abgeschossen und zerstört worden und in die See gefallen. Nach der Zeit zu urteilen, ist es wahrscheinlich das Wasserflugzeug, das Sheerneß einen Besuch abgestattet hat.

Wie W. T. B. von zuständiger Stelle erfährt, ist die Nachricht vom Abschießen eines deutschen Wasserflugzeuges unzutreffend.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Oktober 1916.

— Die Kaiserin hat aus ihrem Besitz der Goldschmucksammlung eine große Anzahl Schmucksachen von hohem Werte, darunter schwere Ketten, Armbänder, Broschen und Ringe überwiesen.

— Der Orden Pour le mérite ist, wie jetzt auch der „Reichsanzeiger" meldet, verliehen worden dem General der Infanterie v. Eben, kommandierendem General eines Armeekorps, und dem Obersten Hoffmann, Chef des Generalstabes eines Oberbefehlshabers.

— Der Kaiser hat dem Major Prinz Heinrich von Bayern, des Königs Brudersohn, der schon wiederholt, zuletzt beim Sturm auf Fleury vor Verdun, verwundet wurde und jetzt im Feldzug gegen Rumänien sein Bataillon führt, das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen.

— Das preußische Staatsministerium ist am Dienstag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Der Gesamtvorstand des Alldeutschen Verbandes hielt am Sonntag in Berlin eine Tagung ab, zu der über 400 Vorstandsmitglieder und Ortsgruppenvertreter zusammengekommen waren. Der Vorsitzende, Rechtsanwalt **Claß,** berichtete über die Tätigkeit der Verbandsleitung seit der letzten Tagung. Er erklärte, daß die Alldeutschen nicht nur voll Verehrung und Dankbarkeit auf die oberste Heeresleitung hinblicken, sondern daß sie selbstverständlich auch bereit seien, in unerschütterlichem Vertrauen diesen bewährten Führern unseres Volkes in der jetzigen schweren Zeit zu folgen. — In den Gesamtvorstand wurden berufen Landrat von Arenstorff auf Zahren, Oberst z. D. Breusing-Hannover, Professor Dr. Rudolf Francke-Berlin, Sanitätsrat Dr. Fabricius-Grevesmühlen, Universitätsbibliothekar Hilliger-Leipzig, Geheimrat Berthold Körting-Hannover, Medizinalrat Dr. Kupferberg-Mainz, Oberbaurat Pietsch-Chemnitz und Rittergutsbesitzer Pretzell-Dübzow.

— Als Ergebnis einer weiter von Spaniern in Palma de Mallorca veranstalteten Sammlung für das deutsche Rote Kreuz sind der deutschen Botschaft in Madrid 2333,65 Pesete überwiesen worden.

Dresden, 24. Oktober. Der König von Sachsen traf gestern Mittag auf dem östlichen Kriegsschauplatz ein. Er stattete dem Oberbefehlshaber Prinzen Leopold von Bayern einen Besuch ab und hörte am Abend einen Vortrag eines Generalstabsoffiziers über die Krieslage.

Ernährungsfragen.

Milderung des Kartoffelausfuhrverbotes. Auf eine Eingabe erhielt der Abg. Delius-Halle folgenden amtlichen Bescheid: Der Präsident des Kriegsernährungsamts hat Veranlassung genommen, an die Bundesregierungen die Bitte zu richten, dafür Sorge zu tragen, daß die Ausfuhrerlaubnis für selbsterbaute und für freihändig gekaufte Kartoffeln durch die Kommunalverbände nicht verweigert wird. Preußischerseits wird dieser Bitte Rechnung getragen werden. — Vielen Großstadtbewohnern, die Beziehungen auf dem Lande haben, wird diese Entscheidung sehr willkommen sein.

Enteignung der Kartoffeln in Sachsen. Die sächsische Regierung wird zur Sicherstellung des Kartoffelbedarfs für Sachseen die Kartoffeln jetzt enteignen. Für diesen Zweck werden in jeder Kreishauptmannschaft Enteignungs-Kommissionen festgesetzt. Weenn freiwillige Abgabe verweigert wird, tritt die Enteignung am nächsten Tage ein, und der Preis des Zentners wird dadurch um 1,50 Mark billiger.

Provinzialnachrichten.

Culm, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Die Wiederwahl des Fabrikbesitzers Artur Meseck, des Justizrats Nathan Blumenthal und des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Josef Malotka zu unbesoldeten Stadträten der Stadt Culm ist bestätigt worden. — Die Kriegshilfe veranstaltete gestern im Mannschaftsspeisesaal des Garnison-Bataillons eine Feier anläßlich des Geburtstages der Kaiserin, an welcher etwa 300 Personen teilnahmen. Nach dem Vortrag von Musikstücken, Rezitationen und den Gesängen eines Knabenchors hielt Herr Pfarrer Boeckler eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung des Tages und das Leben und segensreiche Wirken der Kaiserin einging. Am Schlusse der Veranstaltung wurde eine Huldigungsdepesche an Ihre Majestät abgesandt. — Die Kartoffeldiebstähle nehmen in hiesiger Gegend jetzt überhand. So wurden dem staatlichen Gutsverwalter Langner in Ust in kurzer Zeit dreimal Kartoffeln aus der Miete entwendet. Gestern gelang es ihm jedoch mit Hilfe anderer Personen, einen der Täter in der Person des Arbeiters Wollant von hier, festzustellen, dem ein Teil der entwendeten Kartoffeln wieder abgenommen werden konnte. W. sieht nun seiner gerichtlichen Bestrafung entgegen.

* **Dt. Eylau,** 24. Oktober. (Lehrgang für Obst- und Gemüsebau. — Seminaristen als Erntehelfer.) Die Landwirtschaftskammer der Provinz hält zurzeit hier einen Lehrgang im Obst- und Gemüsebau ab. Kursusleiter ist Garteninspektor Evers-Zoppot. Die Vorträge werden durch praktische Gartenarbeiten unterbrochen. Für Mitglieder landwirtschaftlicher Vereine ist die Teilnahme frei; andere Personen zahlen 5 Mark. — Sämtliche Zöglinge des Lehrerseminars Löbau erhielten eine Woche Urlaub zur Hilfe in der Kartoffelernte.

Marienburg, 22. Oktober. (Besitzwechsel.) Frau Brauereibesitzer Wochele in Marienburg, die ihre Ordensbrauerei an die Brauerei Englisch Brunnen verkaufte, hat gestern das dem Maurer- und Zimmermeister Josef Schenk in Marienburg, Hüllmannstraße, gehörige Grundstück für den Preis von 16 000 Mark käuflich erworben.

Elbing, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Pfarrer Ernst Krause von der Heil. Drei Königen-Gemeinde in Elbing ist vom Ev. Oberkirchenrat für die in Dt. Krone erledigte erste Pfarrstelle und Super-

intendentur in Aussicht genommen. Pfarrer Krause war früher die in Briesen erledigte erste Pfarr- und Superintendenturstelle angetragen, aber von ihm abgelehnt worden. — Das 36 Hufen große Rittergut Groß Hanswalde, eins der schönsten Güter im Kreise Mohrungen, ist durch Kauf in den Besitz des Gutsbesitzers Klinge-Neuhof bei Elbing, zurzeit Hauptmann und Abteilungskommandeur im Feldartillerie-Regiment 79 in Osterode, übergegangen. — Nordlicht konnte in den letzten beiden Nächten in nord-nordöstlicher Richtung am Horizont beobachtet werden. Die Erscheinung trat in der bekannten Art brennender Strahlenbüschel auf, war jedoch von schwacher Helligkeit und erhob sich nur flach über den Horizont.

Allenstein, 23. Oktober. (Besitzwechsel.) Fleischermeister August Lukowski aus Allenstein erwarb in der Zwangsversteigerung für 200 000 Mark die Hoffmannsche Besitzung in Schönfelde, Kreis Allenstein. Über 40 000 Mark Hypotheken sind ausgefallen.

Insterburg, 20. Oktober. (Raubanfall.) Der Händler August Genzer war abends nach 10 Uhr von einer Reise zurückgekehrt. Während er sich im Pferdestall zu schaffen machte, wurde er, wie die „Insterburger Zeitung“ berichtet, plötzlich von drei Personen in Frauenkleidung überfallen. Ehe er zur Besinnung kam, hatten ihm diese einen Sack über den Kopf geworfen, den Sack zugedreht und G. zu Boden geworfen. Hierauf haben die Rowdies den Überfallenen bekniet und seine sämtlichen Kleider durchsucht, wobei ihnen eine Brieftasche mit 1200 Mark, die G. in der Brusttasche bei sich trug, in die Hände fiel. G. hatte sich nach Kräften gewehrt, wobei ihm einer der Angreifer in die Finger biß. Seine Hilferufe waren in dem zu weit abgelegenen Wohnhause von den Bewohnern nicht gehört worden.

Königsberg, 20. Oktober. (Lederverteilung. — Literaturpflege.) Die Lederverteilung für die ärmere Bevölkerung in Ostpreußen ist jetzt im Gange und wird von den Kommunalverbänden durchgeführt. Der Kriegsminister hatte zunächst für 6 Millionen Mark Leder für das Reichsgebiet zur Verfügung gestellt, und zwar sollten in vier Raten zur Verteilung kommen für Deutschland 700 000 Kilogramm, für Preußen allein 433 041 Kilogramm Bodenleder. Ostpreußen bekam als erste Rate 6358 Kilogramm Sohlleder und vier Wochen später eine gleiche Menge zur Verteilung. Für die Stadt Königsberg ist die Ausgabe von Bezugsscheinen vorgesehen. — Volkstümliche Klassikermatineen wird der Leiter des Neuen Schauspielhauses Leopold Jeßner an Sonntagen veranstalten. Der dem Theater als Dramaturg verpflichtete Berliner Schriftsteller Julius Bab wird den Aufführungen einleitende Vorträge vorausschicken.

Königsberg, 23. Oktober. (Volksspeisehaus-Eröffnung. — Spende zur Hindenburgstiftung.) Ein neues Volksspeisehaus hat der Königsberger Frauenverein für alkoholfreie Speisehäuser, E. V., im Hause Vorder-Roßgarten 41/42 eingerichtet und dem öffentlichen Zuspruch übergeben. — Die Königsberger Zellstoffabrik überwies der Stadt Königsberg einen Betrag von 200 000 Mark als Hindenburg-Stiftung zum besten der Hinterbliebenen der Mitkämpfer des ersten Armeekorps.

Pillau, 20. Oktober. (Flunderfischerei.) Nach langer Pause, die durch die anhaltenden Stürme veranlaßt worden ist, unternahmen die hiesigen Flunderfischer am Mittwoch die erste Ausfahrt. Das Ergebnis entsprach nicht den erhofften Erwartungen.

Memel, 23. Oktober. (Zum Doppelraubmord in Aschpurwen), dem in der Nacht zum Sonnabend der Schlächtermeister Kiauka und sein Bruder zum Opfer gefallen sind, wird noch berichtet: Kiauka, ein herkulisch gebauter Mann, soll des öfteren mit den Grenzbewohnern Schmuggel getrieben haben, wobei ihm sein bei ihm beschäftigter Bruder Hilfe geleistet hat. Während der Nacht zum Sonnabend wurde ans Fenster geklopft. Auf die Frage, was da los sei, wurde geantwortet, er solle nur öffnen, man hätte vier Schafe draußen. Der Bruder ging hinaus, um zu öffnen und wurde sofort niedergeschlagen. Dann wurde der ältere Kiauka ermordet, die Frau niedergeschlagen und als tot unter das Bett geworfen. Den Kindern ist nichts geschehen. Die Frau ist später wieder zu sich gekommen, liegt aber hoffnungslos danieder. Die Leichen der beiden Brüder sollen furchtbar zugerichtet sein. Die Schreckenstat ist von russischen Schmugglern (Szameiten) verübt worden. Der Mörder ist inzwischen in dem 27jährigen russischen Staatsangehörigen Joseph Jankautzki aus Lapeicie ermittelt und verhaftet worden. Der Täter ist geständig. Seine Opfer erschlug er mit einer Axt.

Mogilno, 21. Oktober. Neue Eisenbahnteilstrecken.) Als Fortsetzung der Teilstrecke Mogilno—Blütenau der Nebenbahn Mogilno—Orchheim wird heute am 23. Oktober die 2.37 Kilometer lange Teilstrecke Blütenau—Gembitz mit dem Bahnhof 4. Klasse Gembitz für den Güter- und Tierverkehr eröffnet werden.

Posen, 24. Oktober. (Todesfall.) Kammerherr und Herrenhausmitglied Alexander von Stiegler-Sobotka ist im Alter von 59 Jahren gestorben.

g **Posen**, 24. Oktober. (Schwerer Betriebsunfall. — Besitzwechsel.) Beim Durchfahren durch die Station Unterberg schlug der Aushilfsfeuermann Max Fiebach aus Breslau, der auf dem nach Posen fahrenden Zuge 710 als Heizer tätig war, infolge zu weiten Hinauslehnens aus der Lokomotive an einen an dem Gleise stehenden Mast an und zog sich dabei schwere Verletzungen am Kopfe zu. Blutüberströmt wurde er in Posen in ein Krankenhaus gebracht, wo er inzwischen gestorben ist. — Der Landwirt Staniszewski in Dziekanowice bei Pudewitz erwarb käuflich für 42 000 Mark die Kujawasche 70 Morgen große Ackerwirtschaft in Napoleonowo bei Kletzko.

Posen, 24. Oktober. (In der Getreideschiebungs-Angelegenheit) in Posen ist bisher gegen 14 Personen die Untersuchung eingeleitet worden. Auch einige Eisenbahnbeamte in der Provinz und in Ostpreußen sind in der Sache belastet. Dagegen sind jetzt gegen Stellung hoher Bürgschaftssummen der hauptbeschuldigte Kaufmann K. in Posen, der Kaufmann Tr. ebenfalls in Posen und der Kaufmann G. aus Leipzig, zuletzt in Posen, aus der Untersuchungshaft entlassen worden.

Schwarzenau i. Posen, 20. Oktober. (Feuer in der Kirche.) Feuer brach in der katholischen Kirche zu Ostrowitte-Kirchlich aus, wobei die Orgel und ein Altar verbrannten. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht aufgeklärt.

Kallies, 20. Oktober. (Besitzwechsel.) Rittergutsbesitzer Neumann verkaufte sein Rittergut Fürstenau bei Neuwedell an Freiherrn von Kloth-Trautwetter für 1 630 000 Mark.

Neustettin, 19. Oktober. (Mißglückte Ausfuhr von Geflügel und Wurst nach Berlin.) Am Sonntag fuhr der Fleischermeister P. von hier mit ausgeschlachteten 12 Gänsen, 6 Enten, 6 Hühnern und 10 Pfund Leberwurst nach Berlin, um das Fleisch mit gutem Nutzen abzusetzen. Aber unsere Polizei bekam Wind von dem unzulässigen Vorhaben, der Telegraph spielte; als P. in Berlin anlangte, nahm ihn die Kriminalpolizei in Empfang und beschlagnahmte die verbotene Ware, welche sofort den Rückweg antrat und hier wieder angelangt ist. Der Exporteur darf auf eine fühlbare Strafe rechnen.

Rummelsburg, 23. Oktober. (Zum Beigeordneten hiesiger Stadt) wählten die Stadtverordneten den hiesigen Glasermeister Heinrich Neitzke bis zum 1. Mai 1919. Der bisherige Beigeordnete Kämmerer F. Goller, der die Stadthauptkasse 40 Jahre verwaltete, 46 Jahre Ratsherr und in dieser Zeit über 21 Jahre Beigeordneter war, hat seine Ämter aus Altersrücksichten niedergelegt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Oktober 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant Theodor Hannemann (Res.-Jäg. 10), Sohn des Landgerichtspräsidenten Geh. Oberjustizrats Hannemann in Konitz; Leutnant d. R. Hans Ilmer (Res.-Inf. 5) aus Altona; Landsturmmann Walter Rojeck aus Pr. Stargard (Inf. 61); Malermeister, Unteroffizier Hugo Schubert aus Schwetz (Landw.-Inf. 61); Feldw.-Leutnant Reinhold Postler (Res.-Inf. 21); Anton Lewandowski (Res.-Inf. 15) aus Ostrometzko, Kreis Culm; Grenadier Max Lüdtke aus Obernessau, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Katasterkontrolleur Oskar Kitschmann aus Bromberg, zurzeit Oberleutnant und Komp.-Führer; Vizefeldwebel Wilhelm Lüttke (Inf. 61) aus Glowitz; ehem. aktiver Unteroffizier Hermann Riedel (Culmer Inf.-Regt.); Leutnant Delion aus Elbing (Gren. 9). — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Leutnant d. R. Kurt Lüdtke, Sohn des Postsekretärs Lüdtke in Bromberg; Friseur, Sergeant Wilhelm Werner (früher Res.-Inf. 61) aus Danzig; Vizewachtmeister Heinrich de Haas aus Hohensalza, der gleichzeitig zum Leutnant d. R. befördert wurde; Seminarist Karl Müller (Fußart.-Batt. 44) aus Thorn; Brauereipächter Petermann aus Rondsen bei Graudenz; Robert Voß (früher Landw.-Inf. 21) aus Stolp.

— (Ordensverleihung.) Dem Generalleutnant und Divisionskommandeur von Hahn ist der Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub und Schwertern und der königl. Krone verliehen worden.

— (Zur Milchknappheit.) Wie auch die jüngsten Eingesandts bekunden, herrscht in der Bürgerschaft wachsende Besorgnis über die herrschende Milchknappheit, die, wie das Gerücht geht, noch zunehmen wird. Wie wir aus bestunterrichteter Quelle erfahren, ist die Knappheit darauf zurückzuführen, daß jetzt soviel Milch auf dem Lande zu Butter verarbeitet wird, weil dies bei dem hohen Butterpreise lohnender ist; auch die Molkerei Weier verwertet die Milch zurzeit fast ausschließlich zur Buttererzeugung, um den Ansprüchen des Kriegsernährungsamtes möglichst schnell zu genügen, sodaß sie jetzt nur Magermilch abgibt. Infolgedessen sind die Familien hauptsächlich auf die Lieferung der Zentralmolkerei angewiesen, die den gesamten Bedarf aber nicht decken kann, umso weniger, als die Milchanfuhr vom Lande um 1500 Liter abgenommen hat. Auch geben die Kühe ja überhaupt jetzt weniger Milch, sodaß in dieser Jahreszeit immer mit einer gewissen Knappheit zu rechnen ist. Wenn nicht eine Zwangslieferung von Milch — mit Beschränkung der Butterlieferung an das Kriegsernährungsamt — verfügt wird, ist an Besserung nicht zu denken und in der Tat eher noch eine Verschlechterung zu erwarten. Die Lazarette verbrauchen nur eine mäßige Menge Milch, eines in Mocker z. B. nur 34 Liter. Hoffentlich gelingt es den vereinten Bemühungen der Militär- und Zivilbehörden, den Bedarf an Milch für die Thorner Familien sicherzustellen.

— (Auf die Heranziehung von Strafgefangenen für die Kartoffelernte,) auch von solchen, die nicht aus dem landwirtschaftlichen Beruf stammen, weist der preußische Justizminister in einer Verfügung vom 16. Oktober hin. Ferner soll zu Ernte- und Bestellungsarbeiten in allen geeigneten Fällen Strafurlaub und Strafaufschub in weitestem, durch die Sachlage gerechtfertigtem Umfange bewilligt werden. Aus eifriger und erfolgreicher Beteiligung an Ernte- und Bestellungsarbeiten kann auch bei noch nicht angetretenen Freiheitsstrafen unter Umständen Anlaß zur Befürwortung eines Gnadenerweises entnommen werden.

— (Ausfall von Personenzügen auf den preußischen Eisenbahnen.) Vom 1. Dezember ab sollen laut „Tag“ auf den preußisch-hessischen Haupt- und Nebenbahnen eine Reihe von Personenzügen ausfallen. Eine demnächst einzuberufende gemeinsame Besprechung von Mitgliedern der Direktionsbezirke soll darüber verhandeln und beschließen, ob auch D- und Eilzüge fortfallen sollen.

— (Der westpreußische Viehhandelsverband) gibt bekannt: Nach der Entscheidung des preußischen Landesfleischamtes in Berlin werden Schweine im Lebendgewicht über 60 Kilogramm (120 Pfund) das Stück, wenn sie verkauft werden, tatsächlich nicht zur Weitermast, sondern zur Schlachtung gehandelt. Wenn sie vor der Schlachtung noch sechs Wochen eingestellt werden, so geschieht dies nur, um der Form nach den Vorschriften über die Hausschlachtungen zu genügen. Der Ankauf solcher Schweine durch Private, sowie der Verkauf und die Abgabe an Private ist daher nicht zulässig. Derartige Schweine dürfen lediglich an unsere Hauptaufkäufer oder ihre Unteraufkäufer verkauft werden. Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 1. April 1916, die bestimmt, daß alles zur Schlachtung verkaufte Vieh an unsere (Haupt-) Aufkäufer (Einkaufskommissionäre) oder ihre Unteraufkäufer abgeliefert werden muß, weisen wir darauf hin, daß der widerrechtliche Ankauf von Schlachtschweinen mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft wird.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Morgen geht zum 3. male „Unter der blühenden Linde“ in Szene, ein Schlager ersten Ranges, der sich dauernder Beliebtheit erfreut. Freitag bringt neu einstudiert die Komödie „Flachsmann als Erzieher“ von Otto Ernst, Sonnabend zu ermäßigten Preisen „Maria Stuart“. In Vorbereitung ist „Sappho“, „Narciß“, das Singspiel „Dreimäderlhaus“ und das Lustspiel „Klein Eva“.

— (Das Fest der silbernen Hochzeit) begeht heute das Postschaffner Gustav Treichelsche Ehepaar hier, morgen, 26. Oktober, das Anton Zakuszewskische Ehepaar, Culmer Chaussee 71.

— (Verhaftet) wurde heute der russische Arbeiter der Möbelfabrik von Gebr. Tews hierselbst, der 19 Jahre alte Friedrich Müller, unter dem Verdacht, einen Raubanfall verübt zu haben. Als heute früh etwas vor 7 Uhr der Mitinhaber der Firma, Herr Richard Tews, der zurzeit auf Urlaub in Thorn weilt, das Kontor aufgeschlossen und, nachdem er eingetreten, die Schlüssel an sich genommen hatte, um die Geschäftsräume für die Arbeiter zu öffnen, hörte er plötzlich einen Knall, als ob eine Glasbirne geplatzt wäre. Als Herr Tews sich umwandte, sah er einen Mann mit einer bemalten schwarzen Gesichtsmaske in langem Mantel vor sich stehen, der aus einem Revolver auf ihn schoß. Herr Tews schloß, so schnell er konnte, die Tür zum Hofe auf, und es gelang ihm auch, obgleich die maskierte Gestalt noch zwei Schüsse auf ihn abgab, während er öffnete, das Freie zu gewinnen, wie durch ein Wunder unversehrt. Als er durch die benachbarte Milchhandlung zur Brückenstraße gelangt war, verständigte er die Polizei und beauftragte einen seiner russischen Arbeiter, der zur Arbeit erschienen war, den Ausgang der Möbelfabrik nach der Mauerstraße zu bewachen, um ein Entkommen des Räubers zu verhindern. Als dieser verworren berichtete und der Verdacht ohnehin auf die Russen fiel, veranlaßte Herr Tews die Leibesuntersuchung des Russen durch die zwei erschienenen Polizeibeamten, die das überraschende Ergebnis hatte, daß ein Revolver nebst Patronen bei dem Russen gefunden wurden. Zu dem Revolver paßten die am Boden gefundenen Patronenhülsen. Bei einer nochmaligen Durchsuchung wurde auch die fratzenhafte Maske zutage gefördert. Wie sich herausstellte, war der Russe, der den, im Kontor gefundenen Automobilmantel weggeworfen, durch das Hoftor zur Mauerstraße gelangt und kam von hier über die Breitestraße zur Fabrik in der Brückenstraße, al sob er eben zur Arbeit erschiene. Wie Herr Tews nicht anders glauben konnte, beabsichtigte der Bursche, ihn niederzustrecken und die Kasse zu berauben. Bei der Vernehmung durch Herrn Polizeiinspektor Zelz stellte dieser jedoch fest, daß der gesamte Patronenvorrat aus Platzpatronen bestand, was den Vorfall in etwas harmloserem Lichte erscheinen läßt. Der Russe, ein hier weilender Zivilgefangener, wurde dem Kriegsgericht übergeben, das wohl Klarheit in die Sache bringen wird, obgleich der Täter ein sehr verstockter Mensch zu sein scheint.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden zwei Paar Kommißschuhe, ein Rucksack und eine Pferdedecke.

Letzte Nachrichten.

Austausch aller Zivilgefangenen über 45 Jahre zwischen Deutschland und England.

Berlin, 25. Oktober. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, werden gemäß einer Vereinbarung zwischen der deutschen und englischen Regierung, abgesehen von 20 aus militärischen Gründen beiderseits zurückzuhaltenden Personen, die im britischen Reiche mit Einschluß der britischen Kolonien und Besitzungen festgehaltenen Deutschen und die in Deutschland festgehaltenen englischen über 45 Jahre alten Zivilgefangenen, sowie die zurzeit noch nicht 45 Jahre alten beiderseitigen Zivilgefangenen, sobald sie diese Altersgrenze erreichen, entlassen werden. Die Einzelheiten darüber, wann und in welcher Weise die Heimschaffung der unter das Abkommen fallenden Personen erfolgen soll, stehen noch nicht fest.

Versenkte Schiffe.

Amsterdam, 24. Oktober. Nach einer Lloydsmeldung ist der schwedische Schooner „Lekna“ am 20. Oktober in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot in Brand gesteckt worden. Der Kapitän und 7 Mann sind gelandeet. Am 22. Oktober ist eine norwegische Bark vom Feinde angezündet worden. Die Mannschaften beider Schiffe sind gelandet.

Kristiania, 24. Oktober. Der Dampfer „Ull“ ist am Sonnabend nahe der englischen Küste versenkt worden. Der Dampfer „Aliz“ wurde auf der Reise zwischen Frankreich und England versenkt, die Besatzung gerettet. Eine von Vardö an „Aftenposten“ telegraphierte Meldung, daß ein russisches Wachtschiff versenkt worden sein soll, hat sich bestätigt. Es soll das armierte Schiff „Kolgujeff“ sein.

London, 24. Oktober. Lloyds meldet, daß das englische Fischerfahrzeug „Effort“ versenkt und die Besatzung gerettet wurde.

Zur Lage in Griechenland.

Amsterdam, 23. Oktober. Der „Times“ wird aus Athen gemeldet: Die Demobilisation der Jahrgänge 1913 und 1914 muß noch geregelt werden, ebenso die Rückkehr der Truppen aus Thessalien. Die Alliierten teilten die Ansicht der griechischen Regierung, daß es genügend sei, die Armee auf Friedensstärke zu bringen und daß es unnötig sei, die Truppen aus Thessalien zu entfernen. Die Alliierten lassen eine hydrographische Küstenbewachungsstation gegen eventuelle feindliche Unterseebootstationen errichten.

Neutrale Preßstimmen zum Dobrudscha-Erfolg.

Amsterdam, 24. Oktober. „Nieuwe van den Dag“ schreibt u. a.: Die Fehlschläge der Entente an der Südwestfront wirken wie eine bittere Ironie, wenn man an die hochgespannten Erwartungen zurückdenkt, die gehegt wurden, als die Rumänen sich den Alliierten anschlossen. — Im „Nieuwe Courant“ wird gesagt: Jetzt, wo Cernawoda bedroht wird, ist die Aussicht gering, daß die Mittelmächte am Übergang der Donau gehindert werden. Die Gefahr, daß die ganze Walachei durch die Truppen der Zentralmächte besetzt wird, ist nun nahegerückt.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 25. Oktober. Im amtlichen Bericht von Dienstag Nachmittag heißt es u. a.: An der Sommefront ziemlich heftiger Artilleriekampf. In der Gegend von Biaches und Ablaincourt keine Infanterietätigkeit. Es ist nichts von den übrigen Teilen der Front zu melden.

Im amtlichen Bericht von Dienstag Abend heißt es u. a.: An der Front von Verdun wurde nach größter Artillerievorbereitung der auf dem rechten Maasufer geplante Angriff um 11 Uhr 40 Minuten angesetzt. Die feindliche Linie, die auf einer Front von 7 Kilometern angegriffen wurde, ist überall durchbrochen, in der Mitte in einer Tiefe von 3 Kilometern. Dorf und Fort Douaumont sind in unserem Besitz. Auf dem linken Flügel haben sich unsere Truppen, über das Werk und das Gehöft Thiaumont vorgehend, des Steinbruchs von Haudromont bemächtigt und sich längs des Weges, der von Bras nach Douaumont führt, festgesetzt. Auf dem rechten Flügel geht unsere Linie: Fort nördlich des Cailette-Gehölzes, längs des Waldrandes westlich des Dorfes Vaux, Waldrand östlich des Fumin-Gehölzes und dann weiter nördlich des Chenois-Gehölzes und der Batterie Damloup. Gefangene treffen ein. Die bisher festgestellte Zahl beträgt über 3500, darunter etwa 100 Offiziere. Das erbeutete Kriegsmaterial ist noch nicht festgestellt worden. Unsere Verluste sind gering.

Englischer Kriegsbericht.

London, 24. Oktober. Südlich der Ancre nichts zu melden außer zeitlichem Geschützfeuer. Auf diesem Kampfabschnitt machten wir gestern und heute 80 Gefangene.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 24. Oktober. Mazedonische Front: Keine Veränderung in der Lage auf der ganzen Front. — Rumänische Front: In der Dobrudscha dauert die tatkräftige Verfolgung des Feindes an. Am 23. Oktober warfen die verbündeten Truppen auf ihrem rechten Flügel den Feind zurück und erreichten die Linie Dorf Caramurat—Dorf Dokuzel. Unsere Kavallerie griff bei Ismian Tepe (Höhe 91) eine rumänische Brigade an und zerstreute bei dem Dorfe Caramurat das russische Territorial-Bataillon Nr. 275, machte den Kommandanten der rumänischen Brigade zum Gefangenen, erbeutete eine Fahne und nahm ebenfalls den Kommandanten des russischen Bataillons und 800 Mann der 45. Infanterie-Division gefangen. Sie nahmen nach einem erbitterten Kampfe die Stadt Medjidie, wo eine große Menge Eisenbahnmaterial genommen wurde. Die Truppen des linken Flügels erreichten die Linie Medjidie—Höhe Rossuguy (Höhe 127)—Dorf Rasowa. Der Feind erlitt schwere, blutige Verluste. Vom 19. bis zum 23. Oktober erbeuteten die verbündeten Truppen eine Fahne und machten 75 Offiziere und 6693 Soldaten zu Gefangenen. Außerdem wurden noch 52 Maschinengewehre, 12 Geschütze, 4 Minenwerfer, 5 Lokomotiven und 200 Eisenbahnwagen erbeutet.

Englische Vergewaltigung der Neutralen.

Washington, 21. Oktober. Funkspruch des Vertreters von W. T.-B. Verspätet eingetroffen. Hier eingetroffene Nachrichten besagen, daß der holländische Dampfer „Araken“ auf der Fahrt von einem holländischen Hafen von Borneo nach Manila auf hoher See am 30. Oktober von einem englischen Kriegsschiff angehalten und seine gesamte Post beschlagnahmt wurde. Wie verlautet, sollen Erhebungen angestellt werden, warum ein neutraler Dampfer weit entfernt von der Kriegszone eine solche Behandlung erfahren habe.

Korrekte Haltung Amerikas.

Newyork, 20. Oktober. Funkspruch des Vertreters von W. T.-B. Verspätet eingetroffen. Greys Behauptungen im Oberhause über die Tätigkeit der Unterseeboote an der amerikanischen Küste werden in einer von dem stellvertretenden Marine-Sekretär Franklin Roosevelt in Washington veröffentlichten Note zurückgewiesen.

Berliner Börse.

Unter dem Eindruck der günstigen Nachrichten vom rumänischen Kriegsschauplatz verkehrte die Börse in fester Haltung. Erhöhte Kauflust bestand für Zuckeraktien, die namhafte Besserungen erfuhren, ferner für türkische Werte, Orientbahn, Schantungsbahn. Unverändert gute Haltung zeigten russische Papiere. Auf dem Gebiete der Montan- und Rüstungswerte gestaltete sich die Kursbewegung nicht einheitlich. Neben Steigerungen waren auch infolge von Realisationen mäßige Abschwächungen zu bemerken. Für Anleihen erhält sich die feste Stimmung in vollem Umfange. Bevorzugt waren wieder 3prozentige deutsche Anleihen.

Bankdiskontosätze.

Gegenwärtig gelten folgende Sätze: Deutsche Reichsbank 5 Prozent, Österreichisch-Ungarische Bank 5 Prozent, Bank von England 6 Prozent, Bank von Frankreich 5 Prozent, Russische Staatsbank 6 Prozent, Banca d'Italia 5 Prozent, Niederländische Bank 4 1/2 Prozent, Schweizerische Nationalbank 4 1/2 Prozent, Bank von Spanien 4 1/2 Prozent, Dänische Nationalbank 5 Prozent, Schwedische Reichsbank 5 Prozent. Norwegische Bank 5 Prozent.

Amsterdam, 24. Oktober. Rüböl loko —, per November —. Leinöl loko —, per November 52 5/8, per Dezember 53 1/4, per Nov.-Dez. 54, per Februar 54 1/8. — Santos-Kaffee per Oktober 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 24. Oktober		am 23. Oktober	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227 1/4	227 3/4	227 1/4	227 3/4
Dänemark (100 Kronen)	155 3/4	156 1/4	156 1/4	156 3/4
Schweden (100 Kronen)	159	159 1/2	159	159 1/2
Norwegen (100 Kronen)	158 3/4	159 1/4	158 3/4	159 1/4
Schweiz (100 Francs)	106 3/8	106 5/8	106 3/8	106 5/8
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 25. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 768 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,41 Meter.
Lufttemperatur: + 3 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Südosten.
Vom 24. morgens bis 25. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Celsius, niedrigste + 1 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 26. Oktober. Wolkig, milde, stellenweise Regen.

Statt Karten.

Hauptmann Fuhrmann, im Felde, und Frau Hedwig, geb. Lindemann, zeigen die Geburt eines prächtigen

Knaben

an.

Thorn den 25. Oktober 1916.

Neueinschreibung in die Fleischkundenlisten.

In der Zeit von Donnerstag den 26. Oktober bis Sonnabend den 18. November d. Js. soll die Neueinschreibung in die Fleischkundenlisten erfolgen.

Dieses geschieht diesmal nicht bei den Fleischern, **sondern durch das städt. Verteilungsamt.**

Die Einschreibetage haben wir wie folgt festgesetzt:

für die Haushaltungen in Mocker auf den 26., 27., 28. und 29. Oktober,
für die Haushaltungen der Culmer Vorstadt auf den 31. Oktober, 1., 2. und 3. November,
für die Haushaltungen der Jakobsvorstadt auf den 4., 6., 7. und 8. November,
für die Haushaltungen der Bromberger Vorstadt auf den 9., 10., 11. November,
für die Haushaltungen dee Altstadt auf den 13., 14., 15. November,
für die Haushaltungen der Neustadt auf den 16., 17., 18. November.

Wir fordern alle Haushaltungsvorstände und Anstalten, auch die, welche ihren Fleischer nicht wechseln wollen, auf, sich pünktlich an den vorgenannten Tagen einzufinden und den Brotkartenausweis mitzubringen. Bei der Wahl des Fleischers ist möglichst der in der Nähe wohnende zu berücksichtigen. Die Zuteilung geschieht an die Fleischverkaufsstellen aufgrund der eingetragenen Kundenanzahl.

Die Haushaltungen aus dem Bezirk III des Landkreises Thorn können sich in der Zeit vom 26. Oktober bis 18. November 1916 in die Fleischkundenliste eintragen lassen. Sie haben den Brotkartenausweis und ihre laufenden Fleischkarten vorzulegen. Die Inhaber von Gast-, Schank-, Speisewirtschaften und Privatmittagstischen haben sich ebenfalls in die Fleischkundenliste eintragen zu lassen; erforderlichenfalls werden sie durch den Magistrat einer anderen Fleischverkaufsstelle überwiesen werden, wenn die gewählte eine zu große Zahl von Gastwirtschaften usw. zu befriedigen hat.

Wann die neuen Fleischkundenlisten inkraft treten, wird noch bekannt gegeben werden.

Wer sich in der genannten Zeit in die Kundenliste nicht eintragen läßt, hat auf Fleischbezug keinen Anspruch.

Thorn den 25. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Milchversorgung.

Da die Produktion der Milch jetzt eine geringere geworden ist, kann die Milchverabfolgung nicht mehr in gleichem Maße wie bisher geschehen. Wir haben deshalb die festen Verkaufsstellen und alle anderen Milchverkäufer erneut darauf hingewiesen, daß nach unserer Anordnung über die Milchversorgung vom 18. November 1915 die festen Verkaufsstellen Milch bis 10 Uhr vormittags, an Sonntagen bis 9 Uhr, nur an Milchkarteninhaber abgeben dürfen und das bei den nicht festen Milchverkaufsstellen (Wagen) sich meldende Milchkarteninhaber stets vor anderen voraus zu befriedigen sind. Die Polizeibeamten sind mit entsprechender Ueberwachung beauftragt.

Thorn den 25. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Oeffentliche

Versteigerung.

Freitag den 27. d. Mts., vormittags von 10 Uhr an, werde ich im Saale Katharinenstr. Nr. 7 (Restaurant zur Reichskrone) nachstehende Nachlaßgegenstände:

Bettgestelle mit Matratzen, 1 Garnitur, Kleiderspinde, Wäschespinde, Spiegel, 1 Zylinderbüro, Nachttische, Waschtische, Tische, Stühle, Küchenspinde und Tische, Regulator, Bilder, Gardinen und vieles Haus- und Küchengerät;

ferner:

1 goldene Uhr und Kette, 1 Kruzifix, silberne Löffel, mehrere Pelzkragen, 1 Damenpelzmantel u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Thorn den 25. Oktober 1916.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zu pachten gesucht

kl. Gartengrundstück mit Wohnung für Gärtnereizwecke.

Angebote unter **D. 1979** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Photogr. Kunstlicht-Atelier Lindenstr. 8 ist wieder eröffnet.

Kanjerski.

Wer erteilt Unterricht

im Cellospiel.

Angebote mit Preis unter **X. 1998** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Suche zu sofort oder später einen

Eleven (Reife für Prima).

Löwenapotheke Richard Jacob.

Arbeiter und **Arbeiterinnen**

stellt sofort ein

Baugeschäft Teufel.

Kräftigen

Arbeitsburschen

stellt ein **Heinrich Netz.**

Laufbursche

sofort gesucht.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Hausdame,

alleinstehend, erfahren in allen Zweigen eines Haushalts, sucht Stellung in Stadt oder Land. Gütige Angebote bitte unter **A. 2001** an die Geschäftsst. d. „Presse".

Suche für mein Konfiturengeschäft zum 1. 11. **1 Lehrfräulein und 1 Aufwärterin**

Minna Loerke, Altstädt. Markt.

Kochlehrmädchen

für Kasino Schießplatz auf 1 Jahr ohne Vergütigung sucht Frau **Haesler, Kasino 61,** Koernerstr. 12.

Anmeldung 11—12 Uhr vormittags.

Aufwärterin gesucht

gegen gute Bezahlung. Meldungen 10½ bis 11½ Uhr Brombergerstr. 94, p., l.

Gesucht fürs Land junges Mädch. als

2. Stubenmädchen.

Meldg. Culmerstr. 4, 3, zw. 12-1 Uhr.

1 Aufwärterin

wird gesucht. Lohnansprüche erwünscht.

Heinrich Kreibich, Elisabethstr. 12/14.

Aufwärterin

gesucht. Schulstraße 9 a, part.

Alleinstehende Frau

zum Treppenreinigen gegen freie Wohnung gesucht. Talstraße 42.

Empfehle Köchin, Stubenmädchen mit Glanzpl., Schneidern, Mädchen für alles, auch für Güter, mit guten Zeugn.

Anna Nowak, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Schuhmacherstr. 24.

Zu kaufen gesucht

Gut erhaltenen

Offizier-Umhang

(Inft.), 1,50 m lang, zu kaufen gesucht.

Angebote unter **W. 1997** an die Geschäftsstelle der „Presse".

1 guterhalt., dunkle Pelzgarnitur

wird zu kaufen gesucht.

Angebote unter **V. 1996** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Gebrauchter Reisekoffer

(Rohrplatten), sowie wenig getr. **Herren-Winterüberzieher, mod. Frackanzug** und gestreiftes **Beinkleid** für mittlere, schlanke Figur zu kaufen gesucht.

Angebot mit Preisangabe u. **U. 1995** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Kleiderschrank,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Fischerstraße 38 a, 1.

Pflaumenmuß

sucht zu kaufen

P. Steinborn.

Zu verkaufen

Gut erhaltener

Uniformpaletot,

schwarz, für schlanke Figur für 25 Mk. zu verkaufen.

Brombergerstraße 8, 2, rechts.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse 8. (234.) Lotterie hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse

bis zum 3. November, abends 6 Uhr,

bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Kauflose
zu	200	100	50	25	Mark

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Westpreuß. Viehhandelsverband.

Wir haben dem **Fleischermeister Jacob Jacobsohn in Thorn** die ihm erteilte Ausweiskarte Nr. 443 des westpreußischen Viehhandelsverbandes entzogen.

Danzig den 14. Oktober 1916.

Der Vorstand.

Westpreuß. Viehhandelsverband.

Wir haben dem **Fleischermeister** Anton Szukalski **in Thorn** die ihm erteilte Ausweiskarte Nr. 670 des westpreußischen Viehhandelsverbandes entzogen.

Danzig den 14. Oktober 1916.

Der Vorstand.

Neu zugelegt

Beschäftigungen für Kinder nach Fröbel'schen Grundsätzen.

Geschenkartikel in großer Auswahl.

A. Böhm, Brückenstraße, neben **Buchmann.** Fernsprecher 397.

Geld-Lotterie

zugunsten der allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrer und Lehrerinnen.

Ziehung am 3. und 4. November 1916.

6633 Gewinne im Gesamtbetrage von Mk.

200 000

bar ohne Abzug zahlbar.

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu				75 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu				30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu				10 000 Mk.
10 Gewinne zu	1000 Mk.	=		10 000 Mk.
20 Gewinne zu	500 Mk.	=		10 000 Mk.
100 Gewinne zu	100 Mk.	=		10 000 Mk.
200 Gewinne zu	50 Mk.	=		10 000 Mk.
500 Gewinne zu	20 Mk.	=		10 000 Mk.
1200 Gewinne zu	10 Mk.	=		12 000 Mk.
4600 Gewinne zu	5 Mk.	=		23 000 Mk.
6633 Gewinne				200 000 Mk.

Preis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel, Postgebühr und Liste 30 Pf. Nachnahme 20 Pf. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mark nur 10 Pf. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz, Fernsprecher 842.

Rote, gelbe, weiße

Mohrrüben,

weiße und gelbe Wrucken (Kohlrüben) und Runkeln

kauft ab allen Stationen Deutschlands in Waggonladungen gegen Kasse bei oder vor Verladung und erbittet Angebote

Gustav Dahmer, Danzig,

Fernruf 1769. Drahtadresse: **Dahmer.**

Gebrauchter

Kinderwagen

zu verkaufen. Kirchhofstr. 56, 2 Tr., links.

Ein guterhalt. Gewehr

ist zu verkaufen bei

Lange, Schirpitz, Kr. Thorn.

Ein kräftiges

Arbeitspferd

steht zum Verkauf bei

A. E. Pohl.

Evangelischer Bund, Zweigverein Thorn.

Dienstag den 31. Oktober, abends 8 Uhr;

im neuen Saale des Viktoriaparkes:

Feier des Reformationsfestes.

Begrüßungsansprache: Herr Pfarrer Greger-Podgorz.

Festredner: Herr Festungsgarnisonpfarrer Beckherrn.

Thema: **„Luthers Leben und Werk — ein Spiegel deutschen Werdens".**

Gesangsvorträge von Mitgliedern des Vereins „Liederkranz" unter Leitung des Liedermeisters Herrn Geyer. Orchesterbegleitung.

Alle Evangelischen sind herzlich willkommen.

Der Vorstand:

Oberlehrer Sich, Vorsitzender. Pfarrer Arndt, Schriftführer. Kaufmann Doliva, Schatzmeister. Pfarrer Greger. Frau Festungsbauhauptmann Heinrich. Seminardirektor John. Rektor Krause. Generalagent Krefeldt, Bibliothekar. Zimmermeister Lange. Kaufmann Menzel. Rechnungsrat Mittag, Oberbahnhofsvorsteher. Fabrikbesitzer Raapke. Amtsgerichtsrat von Valtier. Superintendent Waubke.

Viktoriapark, Thorn.

Donnerstag den 26. Oktober:

Nur einmaliges Gastspiel der Wiener Operetten- u. Schauspiel-Gesellschaft

„Wenn einst der Friede wiederkehrt!"

Vaterländisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von A. Winterfeldt.

Große Gesangsschlager. Reizende Tänze.

Preise der Plätze: Im Vorverkauf Sperrsitz 1.60 Mk., 1. Platz 1,10 Mk., 2. Platz 80 Pf. An der Abendkasse: Sperrsitz 1,80 Mk., 1. Platz 1,30 Mk., 2. Platz 1,00 Mk.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8½ Uhr.

Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von **A. Glückmann Kaliski** und **F. Duszynski.**

In Wien und Budapest über 200 mal mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt.

Zu verkaufen:

1 großer Nußbaumspiegel,
1 Nußbaum-Bettgestell mit Matratze,
1 Gaskrone, fünfarmig,
Küchenmöbel, 1 Nachttisch.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Ein kleiner, eiserner

Ofen mit Rohr

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in d. Gesch. der „Presse".

Klavier

zu mieten gesucht.

Lotte Gühne, Schauspielerin, Culmer Chaussee 1.

Mein Grundstück,

zu jeder Fabrikanlage passend, nahe der Stadt, an fester Straße gelegen, Lage sehr gut, 4076 qm. Fl.-Inhalt, sofort zu **verkaufen.** Näheres

Käthner, Heppnerstraße 32, neben der Baptistenkirche (Seitenstraße).

Kaufe gebr. Möbel und Wertgegenstände.

Möbelhandlung Mintner, Gerechtestr. 30.

Ein gutes, vollständiges Bett monatsweise zu leihen gesucht.

Angebote unter **G. 1982** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Fettsprotten

eingetroffen.

C. Frisch, Hamb. Fischräucherei, Coppernikusstr. 19, Fernruf 525.

½ u. ¹⁄₁ leere Heringstonnen, sowie große leere Kisten

gibt billigst ab

C. Frisch, Coppernikusstr. 19.

Waschmittel!

wirklich brauchbare, gute Ware.

Verlangen Sie kostenfrei meine Preisliste.

Fr. Görts, Elberfeld, Langestr. 6.

Wohnungsgesuche

1 Stube mit Kochgelegenheit

in der Nähe des Neust. Marktes an alleinstehende Person zu mieten gesucht.

Angebote unter **Z. 2000** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Vom 15. November suche

1—2 möbl. Zimmer u. Küche.

Schriftl. Angebote befördert unter **C. 2003** die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

1 oder 2 möbl. Zimmer,

auf Wunsch Burschengelaß vom 1. 11. zu vermieten. Bismarckstr. 3, 1 Tr., l.

Gut möbl. Zimmer

mit Aussicht nach dem Markte, separater Eingang, zu vermieten. Zu erfr. Altstädt. Markt 14, 2 Treppen.

Gut möbl. Vorderzimmer,

mit oder ohne Pension, zu vermieten. Altstädt. Markt 28, 2.

Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension, von sof. zu verm. Wilhelmstr. 9, 3, Gartenh.

1—2 renov., gut möbl. Zimmer, Bad, Burschenst., Gas, sofort zu verm. Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

2 möbl. Zimmer

von sofort oder 1. 11. zu vermieten. Parkstraße 20, 3, links.

Freitag den 27. Oktober, 8 Uhr abends.

Kg¹. ☐ in I, Bef. ☐ in III.

Ziegelei-Park.

Jeden Donnerstag:

Großes Kaffee-Konzert.

Anfang 4 Uhr, Eintritt frei.

Stadt-Theater

Donnerstag den 26. Oktober, 8 Uhr:

Unter der blühenden Linde.

Freitag den 27. Oktober, 8 Uhr:

Flachsmann als Erzieher.

Sonnabend den 28. Oktober, 7½ Uhr:

Zu ermäßigten Preisen!

Maria Stuart.

2 gut möbl. Zimmer vom 1. 11. zu vermieten. Strobandstr. 6, 2. Etg.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten, evtl. Kochgel. Culmerstr. 5, 2, r.

Gut möbliertes Vorderzimmer zu vermieten. Bäckerstr. 26, ptr.

2 sonnige, gut möbl. Zimmer von sofort oder 1. Novemb. zu vermieten. Neustädtischer Markt 22, 1.

Gut möbl. Zimmer in herrschaftlichem Hause zu vermieten. Mellienstraße 85, 2.

Mehrere gut möbl. Zimmer

preiswert zu vermieten.

Zu erfragen Mellienstraße 74, p., r.

Ein freundlich möbl. Zimmer,

sep. Eingang, mit Morgenkaffee vom 1. 11. zu verm. Hofstr. 7, 2, links.

Bessere Pflegestelle

für einen 1½ Jahre alten Knaben wird von sofort gegen Entgelt gesucht.

Angebote unter **B. 2002** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Mann,

25 Jahre, sucht Damenbekanntschaft. Heirat nicht ausgeschlossen.

Zuschriften erbeten unter **Y. 1999** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gefunden

silbernes Armband mit Uhr.

Anton Goralski, Parkstraße 18, Tiefparterre, rechts.

Sonntag verloren Mellienstr. bis Garnisonkirche

goldene Brosche

mit Namenszug und Krone. Abzugeben gegen Bel. Mellienstr. 20, Erdgeschoß.

Täglicher Kalender.

1916	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Oktober	—	—	—	—	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
November	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—
Dezember	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

Hierzu zweites Blatt.

Nr. 252. Thorn, Donnerstag den 26 Oktober 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Kriegslage.

Schwere blutige Niederlagen unserer Feinde.

Auf die Tage vom 22. und 23. Oktober dieses Jahres werden unsere Feinde stets nur voller Schmerz und Ingrimm zurückblicken. Innig ist ihnen mit diesen Tagen die bittere Erinnerung an schwere, blutige Niederlagen verbunden, die sie gerade auf ihren wichtigsten Kriegsschauplätzen erlitten.

Am 22. Oktober sah sich der Russe nach einer siebentägigen Schlacht gezwungen, den letzten Rest seiner Stellungen auf dem Westufer der Narajowka zu räumen. Zwei Kilometer tief und vier Kilometer breit hatten sich dort die russischen Linien wie ein Pfahl im Fleisch bogenförmig in die Front der Truppen des Generals Gerok hineingepreßt. Hauptstützpunkte in der Hand des Feindes waren die Höhen 345 und 310, von denen seine Batterien andauernd die rückwärtigen Verbindungen der Verbündeten bestrichen. Ruckweise vorbrechend haben Brandenburger und Pommern nacheinander die russischen Stellungen samt jenen Höhen gestürmt und das unübersehbare Gewirr der wohlausgebauten und dichtgefüllten Schützengräben in ihren Besitz gebracht. 5000 Gefangene wurden nacheinander eingebracht, und so bedeutend waren die blutigen Verluste des zähen Gegners, daß die 41. russische Division fast gänzlich vernichtet, die 3. finnländische Division nahezu aufgerieben worden ist. Immer wird die Schlacht an der Narajowka ein besonderes Ruhmesblatt in der deutschen Kriegsgeschichte bleiben, ist doch durch sie eine Streitmacht von achtzig russischen Bataillonen gründlich und glänzend geschlagen worden. Nimmt man hinzu, daß kurz vorher westlich von Luzk und südlich von Brody andere starke Kräfte des Feindes geworfen worden sind, dann wird man es um so eher verstehen, wenn am 23. Oktober vom Meere bis zu den Waldkarpathen keine größeren Ereignisse zu verzeichnen waren.

Mit dem Russen haben Brite wie Franzose Teil an den ständigen Mißerfolgen. Für sie waren der 22. und 23. Oktober Tage herbster Enttäuschung. Hatte der Franzose am 23. Oktober, während sein Bundesgenosse trotz ungeheurer Blutopfer ganz leer ausging, in einem Nachtangriff nördlich der Somme wenigstens einen winzigen Vorteil erringen können, indem er nordwestlich Sailly in einen schmalen Grabenrest unserer vordersten Linie eindrang, so haben am 24. Oktober beide Feinde bei ihren hartnäckig mit starken Kräften fortgesetzten Durchbruchsversuchen allenthalben eine schwere, blutige Niederlage erlitten. Über jedes Lob erhaben war die Haltung unserer Truppen. Vornehmlich waren es Brandenburger, Rheinländer und Bayern, die den Sturmkolonnen einen heißen Empfang bereiteten. Nördlich der Somme mußten die Angriffswellen im Infanteriekampfe gebrochen werden, südlich des Flusses und östlich der Maas hingegen gelang es den Unseren, durch ihr Artilleriefeuer das Vorbrechen der Franzosen zu gleichzeitigen Anläufen schon in den Ausfallgräben vollkommen niederzuhalten.

Noch blutiger und schwerer ist die Niederlage der russisch-rumänischen Armee in der Dobrudscha. Jeder Tag seit dem 19. Oktober hat ihr die Einbuße wichtiger Stellungen und große blutige Verluste gebracht. Vor dem rechten Flügel weicht der Gegner in voller Auflösung, verfolgt von der Kavallerie, die bereits die Gegend von Caramurat (30 Kilometer nordwestlich Konstantza) erreicht hat. Unser linker Flügel hat Rasowa an der Donau genommen, unser Zentrum Medgidia, den mittelsten Bahnort zwischen Cernawoda und Konstantza. Über 6700 Gefangene, 12 Geschütze, 52 Maschinengewehre, 1 Fahne sind der äußere Lohn für einen glänzenden Sieg. Wie sehr wird wird man jetzt in Bukarest, das einem neuen Luftangriff ausgesetzt war, sich, den Vierverband und den Krieg verwünschen!

**

Eine herbe, aber berechtigte Kritik.

Herr von Oldenburg-Januschau, einst einer der meistbefehdeten Männer, der mit herzerfrischenden Deutlichkeiten zumeist den Nagel auf den Kopf zu treffen verstanden hat, ist ein anerkannter Sachverständiger in landwirtschaftlichen Dingen. Zumal in den Fragen der Kriegsernährung sollte seine Stimme nicht ungehört verhallen. In einem an den deutschen Landwirtschaftsrat gerichteten Schreiben hat er sein Fernbleiben von den landwirtschaftlichen Vertreter-Sitzungen damit begründet, daß es nutzlos sei, zu erscheinen, weil doch schon vorher alles festliege und man die Vertretungen nur als Deckung brauche. Kein anderes Gewerbe kann, so führte er weiter aus, gedeihen, wenn dauernd Laien mit gesetzgeberischen, wechselnden Anordnungen hineinfahren. So erginge es auch der Landwirtschaft. Sie verkümmere und ihre Produktionskraft nehme ab in gleichem Maße, in dem die Eingriffe zunähmen, denen sie von Leuten unterworfen sei, die davon nichts verstehen oder „politische" Erwägungen in den Vordergrund stellen oder gar Wucherhetze gegen die Landwirtschaft trieben, um der im Kriege erprobten Landwirtschaft eine günstiger werdende Volksstimmung wieder zu nehmen. Herr von Oldenburg wünscht, daß die freien Berufsstände wieder in Wirksamkeit treten, da die Arbeit, 65 Millionen Menschen zu bewirtschaften, für die sonst viele Tausende von Menschen berufsmäßig sorgen, nicht geleistet werden könne durch G. m. b. H.'s, die auf Kosten der Allgemeinheit „im Golde schwimmen" und nicht von der Brauchbarkeit ihrer Arbeit abhängen, (d. h. also konkurrenzlos arbeiten.) Sobald irgend etwas noch Leben zeige, stürze sich eine mit Monopolgewalt ausgestattete Gesellschaft darauf, miete ein Stockwerk, kaufe Klubsessel, lasse sich photographieren, beziehe Gehälter von 40 000 Mark, und alsbald verschwinde der bewirtschaftete Gegenstand vom Markt, oder er sei dann nur zu Preisen erhältlich, gegen die jeder private Kriegswucher verblasse.

So herb diese Worte klingen, der Mann, der sie gesprochen, ist uns Bürge dafür, daß sie im allgemeinen zutreffen. Nahezu 30 Kriegsgesellschaften gibt es, die dem Kriegsernährungsamt unterstellt sein sollen. Für die Güte der Wirksamkeit ihrer Organisationen sprechen aber keinesfalls die Leistungen. Große Mengen Fleisch und andere Lebensmittel sind verdorben, der Zucker ist verschwunden, das Gemüse mußte aus Holland kommen, während das inländische vielfach verfaulte. Das Fett und Fleisch ist mit Gewalt ruiniert worden und kann nicht wieder erzeugt werden, wenn die Schweinezucht, die zwei Drittel des Fleisches liefert, nicht anders behandelt wird, als bisher. Den Untergang unserer Schweinezucht sucht von Oldenburg einmal in dem seinerzeit begangenen sinnlosen Totschlag der Tiere, verbunden mit den zu niedrigen Höchstpreisen und andrerseits in dem Verbot der Hausschlachtungen, wie er auch die neuere Form der Belassung der Hausschlachtungen als Stümperei erachtet. Die Preistreiberei bei Monopolgesellschaften streifend, bezeichnet der Fachmann es als einen Skandal, wenn bei einem Gerstenpreise von 20 Mark durch Ausschaltung der Konkurrenz der Graupenpreis bis zu 100 Mark getrieben wird. Über Wirkung und Berechtigung der Höchstpreise äußert er sich dahin, daß man die Wohlhabenden nicht bevormunden solle, die schon für sich selber sorgen, daß aber es für die Minderbemittelten nicht darauf ankomme, daß sie für ihre Lebensmittel einen niedrigen Preis nach unten zugesichert, dafür aber keine Ware erhalten, sondern darauf, daß sie etwas zu essen bekommen, wenn auch zu etwas höheren Preisen. Wirklich schlecht erginge es den Ständen mit keinem festen Einkommen oder geringer Rente und denjenigen, deren Gewerbe durch den Krieg darniederliegt. Schon im August 1914 hat Herr von Oldenburg neben Beschlagnahme nur des zum Verkauf kommenden Getreides und Höchstpreisen für Getreide und Kartoffeln auch ein richtiges Verhältnis der Preise für Getreide, Mehl und Brot untereinander vorgeschlagen; das ist aber, abgesehen von einzelnen Bundesstaaten und Kommunalverbänden, verabsäumt worden.

Herr von Oldenburg, der gleichermaßen für Freiheit des rechtmäßigen Handels eintritt, ist es aber nicht um eine unfruchtbare Kritik zu tun. Er macht zum Abbau der jetzigen Organisationen bestimmte Vorschläge, wie: Schaffung von Kunstdünger für die Landwirtschaft, Aufhebung der Gerstenbeschlagnahme und jeder Einschränkung der Hausschlachtungen. Vor allem sei unsere Kuhhaltung zu schützen, sollen nicht Butter und Milch mit der Zeit fast ganz verschwinden. Schließlich, und auch darin werden ihm alle, die es persönlich angeht, zustimmen, will er Stadt und Land von den ewigen unnützen Erhebungen verschont sehen.

Politische Tagesschau.

Die Arbeit des Landtags.

Die Fraktionsführer des Abgeordnetenhauses werden, wie die „B. Z." meldet, am 27. Oktober beim Präsidenten Grafen von Schwerin eine Besprechung abhalten, um über die bevorstehenden Beratungen des Landtages einen Überblick zu gewinnen. Dem Landtag wird sehr bald eine Vorlage zugehen, durch die weitere Mittel zur Unterstützung der von den **Gemeinden** und den **Gemeindeverbänden** zu leistenden **Kriegswohlfahrtsausgaben** bereitgestellt werden sollen. Der letzte große zur Verfügung gestellte Betrag von 200 Millionen Mark, der im Frühjahr d. Js. bewilligt wurde, wird in naher Zeit aufgezehrt sein. Außer dem **Diätengesetz** wird ferner, wie bereits gemeldet, das **Wohnungsgesetz** nochmals vorgelegt werden, und zwar früher als man ursprünglich geglaubt hatte, es tun zu können. Die Arbeit an er Vorlage wird beschleunigt.

Landflucht und städtische Volksernährung.

45 Millionen Verzehrer (Städter) müssen von 25 Millionen Ernährern (Landleuten) in Deutsch-

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Aus den Kämpfen um Kronstadt.

III.

Kronstadt, den 13. Oktober.

Übrigens erledigt sich die Unterkunftsfrage für uns mit aller nur wünschenswerten Schnelligkeit. Die Zeidener sind mit weit weniger Einquartierung belegt worden, als sie es sich gedacht hatten. Auch die deutschen Truppen sind meist draußen im Freien und am Feind geblieben. Im Ort selbst war nur ein Stab, etliche Ärzte und Sanitätsmannschaften, sowie die Offiziere von einigen Kolonnen mit ihren Unteroffizieren und Fahrern unterzubringen. Das war weit weniger, als die guten Leute gehofft hatten. Und sie hatten es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, einen Deutschen bei sich zu sehen. So standen, die leer ausgegangen waren, bei unserer Rückkehr noch immer am Rathaus herum und harrten auf Nachzügler.

„Die Herren suchen Quartier?" fragten fünf, sechs Stimmen zugleich.

„Jawohl! Ist noch etwas zu haben?"

„Bei mir ist ein gutes Bett, belieben anzusehen." — „Ich bitte schön, bei mir! Ich habe zwei Betten! Die Herren werden sehr gut schlafen!" — „Ich bitte sehr, bei mir auch! Man hat ein Zimmer hergerichtet!"

„Gibt es noch etwas zu essen?" Wir haben Hunger!"

„Man wird Kaffee kochen. Mit viel können wir jetzt nicht aufwarten. Es ist zu schwere Zeit! Ein schönes Schweinscarré mit Kraut ist fertig. Man kann auch ein junges Hühndel braten. Oder auch an Eierspeis machen, wann belieben! Der Herr wird zufrieden sein. Ich bitte, mitzukommen . . ."

Die unpersönliche Anrede und der häufige Gebrauch des „man" sind mundartlich. Aus der Aufzählung ging tröstlicherweise hervor, daß die Rumänen nicht alles aufgebraucht hatten, was an Leibes Nahrung und Notdurft in dem Orte vorhanden gewesen war. Wie in Ungarn überhaupt, so meinen auch die Leute in Siebenbürgen, es herrsche unerträgliche Knappheit an Lebensmitteln bei ihnen. An dem, was sie gewohnt sind, gemessen, mag das vielleicht auch zutreffen. Wenn man aus Deutschland kommt, sieht sich die Sache etwas anders an. Die Versorgung der Städte freilich, deren Einwohner geflüchtet waren und die sich jetzt langsam wieder zu beleben beginnen, macht allerdings einstweilen noch Schwierigkeiten. Es ist noch kein rechter Markt, die große Masse der Käufer ist noch nicht zurückgekehrt, und so lohnt es sich für die Bauern nicht, dorthin zu fahren. Immerhin: hungern muß auch dort niemand. Auf dem Lande selbst ist nach deutschen Begriffen alles da. In Hülle und Fülle sogar.

Bald war alles versorgt. Ich saß am Tisch meiner Wirtin. Nebenan, in der guten Stube mit ihren Schränken, Spiegeln, bunten Truhen und zahllosen Familienbildern, harrte meiner ein wahres Paradebett. Vor mir war bereits reichlich aufgetragen, und auf dem Herde brodelte es behaglich weiter. Es war ein Kriegsidyll, wie ich es noch nicht erlebt habe. Meine Wirtin besorgte das Kochen und führte zu gleicher Zeit die Unterhaltung. Ihr Mann war im Kriege, wie die der meisten Frauen im Dorfe. Der Älteste auch. Seit Monaten hatte sie nichts von ihnen gehört. Der zweite, ein sechzehnjähriger prächtiger Bengel, und seine zwei Schwestern saßen vor mir und beobachteten mich stumm mit gespannter Aufmerksamkeit. Eine Nachbarin erschien, dann eine zweite. Sie kamen auf Besuch, sagten „Guten Abend!" und nichts sonst, nahmen mir gegenüber Platz und sahen mir ebenfalls lautlos zu. Die eine war eine ungemein runzlige Siebzigerin, die andere im Alter meiner Wirtin. Alles große Personen mit harten, strengen Zügen.

Lange ging das Gespräch nur zwischen der Bäuerin und mir hin und her. Ich war erstaunt über die taktvolle, zurückhaltende Art, in der sie sich nach meinen persönlichen Verhältnissen erkundigte, die Übersichtlichkeit, mit der sie mir das Treiben der Rumänen während ihrer Anwesenheit schilderte, und — die finstere Feindschaft, die in ihren Worten war, als sie auf die heimischen Walachen zu sprechen kam und die Spitzbübereien, die sie sich unter dem Schutz ihrer Landsleute gestattet hatten. Man merkte, aus der Frau redete der Zorn der jüngsten Tage. Die alte Dame mischte sich übrigens jetzt ins Gespräch.

„Alles haben sie ausgeräubert!" rief sie voll Erbitterung. Dann schwieg sie wieder. Erst als die Hausfrau erzählte, wie sie ihren zweiten Sohn die ganzen fünf Wochen seit Ankunft des Feindes hätten versteckt halten müssen, weil der ihn sonst, wie alle jungen Leute, die er erwischen konnte, fortgeschleppt hätte, meldete sie sich abermals zum Wort.

„Sie hätten ihn sonst auch noch geräubert!" erläuterte sie.

Schließlich wurde auch die dritte Frau noch lebendig. Das war, als die Bäuerin mir einen rein politischen Vortrag zu halten begann. Mit heiligem Eifer fiel sie auf einmal ein. Und mit erstaunlichem Eifer waren von da an beide Frauen bemüht, mich über die Verhältnisse ihres geliebten Sachsenvolkes aufzuklären, seine Geschichte, seine Beziehungen zu den Rumänen, die „die schöne Transsylvania" halt gar zu gern haben möchten . . .

„Alles wollen sie ausräubern!" unterbrach sie die Alte.

Und wie Gott die Sachsen nicht zugrunde gehen lassen werde, nun er sie solange erhalten habe, und wie auch der Gustav Adolf-Verein, ihre stärkste Hilfe, — „Jeder Sachse ist Mitglied!" — noch da sei, und wie sie den Deutschen aus dem Reich es nie vergessen würden, daß sie ihnen in ihrer Not zu Hilfe gekommen.

Beide Frauen wurden zu ausgesprochenen Agitatorinnen, als sie so sprachen. Es war erstaunlich, wie sie ihren Stoff beherrschten. Beide entwickelten eine Menge politisches Temperament von ausgesprochen sächsisch-nationaler Richtung, ohne irgend eine Spur etwa im Hintergrund lauernder sozialer Verbitterung. So etwas ist außerordentlich selten bei uns in Deutschland, bei den Männern schon und erst recht bei den Frauen. Bei den Siebenbürger Sachsen ist das Vorhandensein von abwehrlustigem nationalen Empfinden, von Interesse für Politik, ja von ausgesprochenstem politischem Verständnis einfach die Regel. Jeder Sachse ist Politiker. Jeder arbeitet aus allen Kräften mit an der Behauptung seines Völkchens und an der Wahrung seiner Stellung und Rechte. Der Unterschied zwischen ihnen und uns ist leicht erklärt. Seit dem 13. Jahrhundert sitzt der Hauptstamm der Siebenbürger Sachsen auf seiner Scholle, weiß er sie gegenüber jedem Angriff zu behaupten. Für ihn hat es keine der großen Umwälzungen gegeben, wie sie eine geschlossene und einheitliche Entwickelung unseres Volkes, die Verfolgung klarer nationaler Ziele bei ihm immer wieder verhindert haben. Bei den Siebenbürger Sachsen des alten Königsbodens hat es keine Vielstaaterei gegeben, kein dem Ausland versipptes und von ihm gesellschaftlich und materiell abhängiges Duodezfürstentum; der Bauernkrieg, der dreißigjährige Krieg, die Pest der Hofsitten des Sonnenkönigtums, die französische Revolution, die Kriege des napoleonischen Zeitalters haben ihr Land nicht, oder wenigstens nicht wesentlich in Mitleidenschaft gezogen, und wo sie sich ihrer Haut haben wehren müssen, war der Angriff nicht so übermächtig, mehr zu bewirken, als eine neue Straffung ihrer Widerstandskraft. So ist dem Sachsentum der Segen einer einheitlichen eigenen Entwickelung geworden. So fußte es auf einer geschlossenen Vergangenheit, ist es unter den deutschen Stämmen dasselbe, was Rothenburg an der Tauber, Nürnberg, Lübeck, auch Danzig in ihrem Straßenbild unter den deutschen Städten sind, so hat es, bei all seiner Kleinheit, Art, Ansprüche und Selbstbewußtsein eines alten, vornehmen Volkes, wie wir Deutschen im allgemeinen sie, wenigstens im Frieden, — sagen wir, nicht immer haben. Wahrhaftig, es hat sich gelohnt, zu seiner Befreiung die Schlachten von Hermannstadt und von Kronstadt zu schlagen, — schon um der Gesamtinteressen des Deutschtums willen!

Beim Auseinandergehen wendet sich eines der Mädchen, eine Bauerndirne von 13 Jahren,

land versorgt werden! Je größer aber die Städte sind, desto schwieriger erweist sich die Versorgung der Verzehrer. Trotzdem betrug der Zuzug junger Landmädchen nach Berlin im Jahre 1913 über 33 000, 1914 über 40 000 und fast ebenso viel 1915. Und dazu kommen trotz immer schwieriger werdender Ernährung und Versorgung der Großstadtmassen noch die Zehntausende junger Männer. Vom 1. August 1914 bis 1. März 1916 allein 35 400!

Deutsch-polnische Konferenzen.

Nach dem „Kuryer Poznanski“ sind zu Beginn dieses Monats **in Berlin** im Hotel Adlon zwischen Polen und Deutschen politische Konferenzen veranstaltet worden. Zu diesem Zweck sind aus Warschau nach Berlin der gewesene Dumaabgeordnete Lempicki, Fürst Franz Radziwill und Siegmund Chmielewski gefahren, während von deutscher Seite Professor Wilamowitz-Möllendorf, der Reichstagsabgeordnete Jaekl neben einer ganzen Reihe von Parlamentariern und politischen Persönlichkeiten an den Besprechungen teilnahmen. **Fürst Radziwill** hielt einen Vortrag über polnisch-deutsche Verhältnisse, die in Form einer Broschüre sämtlichen Reichstagsabgeordneten zugeschickt wurde. Von den polnischen Abgeordneten im deutschen Reichstag soll zur Versammlung im Hotel Adlon kaum ein einziger eingeladen worden sein. Eine zweite Besprechung hätte auf Einladung des Abg. **Spahn** im Parlamentsgebäude stattfinden sollen; sie ist aber nicht zustandegekommen. Der gewesene Dumaabgeordnete Lempicki und Siegmund Chmielewski sind Führer der bekannten Liga, die ein **selbständiges Polen im Anschluß an die Mittelmächte erstrebt.** Fürst Franz Radziwill, ein Schwager des deutschen Reichstagsabgeordneten Grafen Oppendorf, ist Anführer der Warschauer Miliz.

Der Austausch des Sanitätspersonals mit Frankreich

ist zur Ansammlung weiterer Transporte vorläufig eingestellt. Er wird in einigen Wochen wieder aufgenommen.

Die Trauerfeier für Graf Stürgkh.

Unter ungeheurer Beteiligung von Leidtragenden aus allen Teilen der Monarchie fand Dienstag Nachmittag 3 Uhr in der Michaeler Kirche in **Wien die feierliche Einsegnung** der sterblichen Überreste des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh statt. Unter den Trauergästen befanden sich als Vertreter des Kaisers Erzherzog Leopold Salvator, in Vertretung des deutschen Kaisers Botschafter von Tschirschky, die höchsten Hof- und Staatswürdenträger, eine überaus starke Abordnung des Abgeordnetenhauses sowie zahlreiche Herrenhausmitglieder, Vertreter des Klerus, des Hochadels und der Hochfinanz. Nach der Einsegnung wurde der Sarg nach dem Südbahnhof gebracht, von wo nachts die **Überführung der sterblichen Hülle nach Halbenrain in Steiermark** erfolgte. — Unter den zahlreichen Kränzen, die am Sarge des verblichenen Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh niedergelegt wurden, befindet sich der prächtige Kranz des deutschen Kaisers aus weißen und schwarzfarbenen Chrysanthemen, Rosen und Maiglöckchen mit weißen Schleifen, dem „W“ und der Krone; ferner Kränze der Könige von Bayern und Sachsen, der österreichisch-ungarischen Regierung und der beiden Häuser des Reichsrats.

Der türkische Minister des Äußern in Wien.

Kaiser Franz Joseph hat dem türkischen Minister des Äußern Halil Bey das Großkreuz des Leopoldordens verliehen. Am Dienstag Mittag hat der Kaiser Halil Bey in Audienz empfangen.

Parlaments-Besprechungen in Wien.

Die Wiener Blätter enthalten Berichte über die Besprechung von Mitgliedern des Parlamentes, aus welchen hervorgeht, daß sich sämtliche Mitglieder des Abgeordnetenhauses **für die Einberufung des Parlamentes ausgesprochen** haben, allerdings die meisten unter der Voraussetzung, daß eine Geschäftsordnungs-Reform einen ruhigen und ersprießlichen Verlauf der Verhandlungen des Abgeordnetenhauses sichere. Auch die Notwendigkeit der Zurückstellung nationaler Streitfragen und Enthaltsamkeit bezüglich aller Verfassungs- und selbst Munitionsfragen wurde von einzelnen Rednern als Vorbedingung einer Parlamentsvertagung verlangt. Während mehrere Abgeordnete auch für die Einberufung der Delegationen eintraten, sprachen sich andere Abgeordnete entschieden dagegen aus. Vertreter des Herrenhauses, die der Versammlung der Abgeordneten-Vertreter beiwohnten, kennzeichneten den Standpunkt des Herrenhauses, das bekanntlich nur für eine Einberufung der Delegationen eingetreten war, Graf Clam-Martinic stellte mit Bedauern fest, daß das Abgeordnetenhaus gerade den entgegengesetzten Standpunkt des Herrenhauses eingenommen habe, das die Überzeugung gewonnen hätte, daß eine Tagung des Reichsrates derzeit unmöglich sei, und darum die Einberufung der Delegationen als Surrogat beantragt hätte. Man trage eine riesige Verantwortung, wenn man sich gegen die Eventualität einer Delegationstagung ausspreche, falls eine Reichsratstagung nicht möglich sei. Präsident Sylvester, der schließlich meinte, daß er Gelegenheit haben werde, die Ergebnisse dieser Besprechung an entsprechender Stelle zu vertreten, schloß die Konferenz mit den Worten: „Auf baldiges Wiedersehen!“

Verurteilung eines italienischen Generalobersten.

Einer Meldung der „Agenzia Stefani“ zufolge hat der Oberst im italienischen Generalstab Doubet für die kriegsfreundlichen Minister Bissolati, Sonnino und Ruffini **eine Denkschrift gegen Cadornas Kriegsführung** ausgearbeitet und ein Exemplar der Denkschrift Cadorna zugestellt. Der Oberst wurde nun wegen Gefährdung militärischer Geheimnisse zu **einem Jahr Gefängnis verurteilt.**

Die Kohlennot in Italien.

Wegen Kohlenersparnis sind im italienischen Winterfahrplan 2000 Züge ausgefallen.

Volksrat für Holländisch-Indien.

Die **Zweite holländische Kammer** hat ohne Abstimmung das Gesetz zur Errichtung eines Volksrat für Indien angenommen.

Zum Malaienaufstand

meldet der Amsterdamer „Telegraaf“ aus **Weltewreden,** daß die Kolonne, die im Gebiet von Merloenge operiert, drei Aufständische getötet hat. 55 Führer aus dem Toengkalgebiet wurden gefangen nach Djambi gebracht. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Widerstand in der Strecke von Rawas außer im Stromgebiet des Limben und Batang Wari vollständig gebrochen ist. Alle Führer wurden verhaftet.

Die neue französische Kriegsanleihe.

Die Kopenhagener Presse enthält im Anzeigenteil Aufforderungen zu Zeichnungen auf die fünfprozentige französische Kriegsanleihe 1916. Wenn der ganze gezeichnete Betrag bei der Zeichnung eingezahlt wird, ermäßigt sich der Zeichnungskurs von 88¾ auf 87½ Prozent.

Neuer englischer Minister.

„Times“ meldet, daß Henderson zum Minister für Pensionen ernannt worden ist.

Die schweren Verluste der englischen Handelsflotte.

Das Kopenhagener Handels- und Schiffahrtsblatt „Börsen“ schreibt: Die schwierige Lage, in die Großbritannien infolge der schweren Verluste der englischen Handelsflotte gekommen ist, und die sich sicherlich noch verschlimmern wird, ist gegenwärtig in der englischen Presse Gegenstand ausführlicher lebhafter Erörterungen. Von allen Seiten wird darauf hingewiesen, daß die englische Handelsflotte verhältnismäßig schwerere Verluste erlitten hat, als irgend eine andere, da sich diese in den zwei Jahren des Krieges auf ungefähr 4 Millionen Tonnen oder rund 20 Prozent der Gesamttonnage belaufen. Gleichzeitig werden heute Klagen darüber erhoben, daß die Regierung nichts zur Verbesserung der Zustände unternehme. Das Blatt führt dann englische Blätterstimmen an, in denen es heißt: Ein Eingreifen des Staates ist eine Notwendigkeit, wenn die Interessen des Schiffsbaues und der Reedereien Englands vor dem langjährigen Wettbewerb weit besser vorbereiteter Länder geschützt werden sollen, wenn die Handelsflotte, die ein Hauptfaktor des industriellen Wohlstandes des britischen Reiches ist, ihr Ansehen wiedergewinnen soll, wenn wir unsere Kriegsschulden sollen ertragen können, ohne niedergedrückt zu werden, wenn wir nicht zu einem ungünstigen Friedensschluß gezwungen werden sollen; denn **eine Verlängerung der Feindseligkeiten erstickt unsere Zufuhren.** Es müssen schnell Maßnahmen ergriffen werden, um unsere gegenwärtige Lage zu verbessern. Die **Frage des Eingreifens des Staates ist von größerer Wichtigkeit als die Ereignisse auf irgendeinem der Kriegsschauplätze.**

Wie England Schiffe „kauft“.

Zu dem Londoner Telegramm, daß Handelsminister Runciman angekündigt habe, daß alle Schiffe, die in England für Rechnung der Neutralen im Bau begriffen seien, entweder an Engländer verkauft oder von der Regierung zur Hälfte der geltenden Frachtsätze bis einige Monate nach dem Kriege übernommen werden würden, bemerkt „**Berlingske Tidende**“ u. a., man habe derartige Maßnahmen von englischer Seite erwartet. Man habe jedoch nicht geglaubt, daß sie so **drastischen Charakter** haben würden. Daß die Maßnahmen auf dem Frachtenmarkt im allgemeinen einen größeren Einfluß haben sollten, sei nicht wahrscheinlich, doch werden sie dazu beitragen, die Schiffspreise noch weiter in die Höhe zu treiben, da es immer schwieriger werde, neue Tonnage zu erhalten.

Sieben-Uhr-Ladenschluß in England.

Der Sieben-Uhr-Ladenschluß für ganz England ist durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern vom 30. Oktober ab angeordnet worden. Ausgenommen von dieser Verfügung sind Zeitungskioske, Lebensmittelgeschäfte, Apotheken und Drogenhandlungen, sowie Hotels und Restaurants, Friseurläden. Diese bleiben bis 8 Uhr geöffnet, während am Sonnabend der Neun-Uhr-Ladenschluß allgemein gestattet wird. Die Maßnahme ist zur Ersparnis von Licht und Kohlen getroffen worden.

Kartoffelmißernte in Irland.

Im **englischen Unterhaus** sagte **Russel** auf eine Frage, die Kartoffelernte in Irland gebe Anlaß zu Besorgnissen, könne aber noch nicht als Mißernte bezeichnet werden. Nach den Berichten von Mitte Oktober sei der Ernteertrag armselig und enttäuschend. Bevor die Ernte beendet sei, lasse die Lage sich nicht bestimmt feststellen. Das Ministerium sei sich der großen Bedeutung der Frage bewußt. Die Lage werde genau verfolgt, und es sei für Berichterstattung aus allen Bezirken Irlands gesorgt. **Donelan** sprach den Wunsch aus, daß die Kartoffelausfuhr aus Irland aufgehoben werde, bis man die Kartoffelkrankheit übersehen könne. **Russel** erwiderte, das Ministerium erkenne den **großen Ernst der Lage** völlig an, könne aber die Ausfuhr nicht verbieten, bis vollständige Informationen vorlägen. — Für die arme Bevölkerung Irlands ist die Kartoffel fast die ausschließliche Nahrung.

Die norwegische Presse über die Lage.

Im Gegensatz zu einigen Christianiaer Blättern, wie z. B. dem als deutschfeindlich gestempelten „Verdens Gang“ und dem vollkommen bedeutungslosen „Oerebladet“, bringt „Intelligents Sedler“ einen ruhigen Artikel über die Lage. Das Blatt betont, es sei kein Grund, anzunehmen, daß die Verhandlungen, die jetzt zwischen der deutschen und der norwegischen Regierung stattfinden würden, zu einem wirklichen Konflikt führen sollten, ebensowenig wie die deutsche Note den Charakter eines Ultimatums trage. Die norwegische Regierung werde in einer Antwortnote ihre Auffassung und ihren Standpunkt näher begründen. Es liege kein Grund zur Beunruhigung vor. „Dagbladet“ schreibt, Norwegen müsse dasselbe Verbot erlassen können wie Schweden, selbst wenn es besonders deutsche U-Boote treffen sollte. — „Politiken“ berichtet aus Christiania: Wie mitgeteilt wird, wird die deutsche Note nicht veröffentlicht werden, es sei denn, daß die deutsche Regierung diese Veröffentlichung wünscht. Die Antwort der norwegischen Regierung wird in einigen Tagen erwartet. — „Nationaltidende“ erfährt aus Christiania: „Verdens Gang“ hat von mehreren Seiten Meldung erhalten, daß deutsche Untersee-Boote außerhalb des Christiania-Fjords gesehen worden sind. Das Verteidigungs-Ministerium hat auf Anfrage diese Meldung mit dem Hinzufügen, daß eine Verletzung des norwegischen Seegebietes nicht erfolgt ist, bestätigt.

Protopopows Audienz beim Zaren.

Die Rückkehr des russischen Ministers des Innern, Protopopow, aus dem Hauptquartier erregt nach der „Kreuzzeitung“ das größte Aufsehen in Petersburg. Dem „Rußkoje Slowo“ zufolge soll ihn der Zar sehr herzlich empfangen haben. In der langen Audienz berichtete Protopopow über seine bevorstehende Erklärung in der Duma, ferner über die Lebensmittelkrisis. Der Zar gab ihm weitgehende Vollmacht zur Regelung der **Lebensmittelfrage in Petersburg und Moskau.** Die Lebensmittelfrage soll ferner der Zuständigkeit der bisher damit beauftragten Zivilbehörden entzogen werden und einer besonderen Behörde übertragen werden. Protopopow würde im Grunde diesem Amte die Direktiven geben. Das Hauptthema der politischen Erörterung war die **Polenfrage,** wobei Protopopow sich den Anschauungen des Ministerpräsidenten Stürmer anschloß, daß die Veröffentlichung des Polenmanifestes unzeitgemäß sei. Schließlich genehmigte der Zar Protopopows Vorschlag über die **Verlängerung einer Giltigkeitsdauer der Dumamandate.** Dieser Tage soll Protopopow mit dem Ministerpräsidenten und dem Justizminister eine Besprechung haben wegen Linderung des Schicksals einer gewissen **Kategorie von Verurteilten,** vor allem der im Ausland weilenden.

Die neue russische Kriegsanleihe.

Kopenhagener Blätter melden aus Petersburg, daß die neue russische Kriegsanleihe im Betrage von drei Milliarden Rubel am 1. November alten Stils zur Zeichnung auferlegt werden soll. Die Zeichnungsfrist läuft am 31. Dezember ab, für Sparkassen jedoch erst am 1. Februar 1917.

Zur Lage in Griechenland.

Einer Meldung der Pariser Presse aus Saloniki zufolge, sollen sich aufgrund einer zwischen dem Vierverband und der Regierung in Athen getroffenen Vereinbarung, innerhalb einer zwischen dem Wirkungskreis von Sarrails Armee und Griechenland abzusteckenden Zone **keinerlei königstreue Truppen aufhalten.** — Der „Temps“ meldet aus Athen, es scheint sich zu bestätigen, daß die Regierung den öffentlichen Sicherheitsdienst dem Kriegs- und Marineministerium übertragen habe. Durch einen königlichen Erlaß sei die Einberufung der Jahresklasse 1916 vertagt worden. Aus Saloniki wird gemeldet, daß die provisorische Regierung die Juden der Jahresklassen 1913 bis 1915 unter Androhung ihrer Verhaftung aufgefordert habe, sich bis spätestens Mittwoch zu stellen. — Wie „Secolo“ aus Saloniki meldet, hat sich nach reiflicher Beratung die **provisorische Regierung** von der Zweckmäßigkeit überzeugt, vorerst **von der Entsendung eines Ultimatums an Bulgarien Abstand zu nehmen.** — Über **König Konstantins Antwort** auf die neuesten Zumutungen der Entente heißt es in verschiedenen Berliner Blättern, der König habe die Forderungen mit größter Entrüstung empfangen und soll gesagt haben, daß er den Alliierten den Ölzweig anbieten wollte, aber wenn dies die Art sei, in welcher sein Anerbieten aufgenommen würde, so nehme er die Vorschläge zurück, die er gemacht habe.

Die Wirren in Abessinien.

Die Nachrichten aus englischer Quelle über die neuesten Vorgänge in Abessinien werden nach dem „Corriere della Sera“ bestätigt. Der abgesetzte Thronerbe Lidj Jeassu sei nach seiner Niederlage bei Dire Daua zu seinem Vater Ras Michael geflüchtet, der mit einem starken Heere auf Adis Abeba marschiere und bereits den wichtigen, die Zufahrtsstraßen nach Adis Abeba beherrschenden Straßenknotenpunkt Aukober besetzt habe. Die Lage sei schwer zu beurteilen, aber jedenfalls ernst, da das auf etwa 120 000 Mann geschätzte Heer Ras Michaels sich des größten Teils des Kriegsmaterials bemächtigt habe, das rechtzeitig zurückzuziehen der neuen Regierung nicht gelungen sei.

Argentiniens Anleihe in Nordamerika.

Der Washingtoner Korrespondent der „Morning Post“ meldet, daß Argentinien, das vor dem Krieg von London finanziert wurde, in Newyork über eine Anleihe von 100 Millionen Dollar verhandelt.

Die Dienstpflicht für Australien.

Nach einem Amsterdamer Blatt erfährt „Times“ aus **Sidney,** daß der Kampf um die Einführung der Dienstpflicht jeden Tag heftiger werde. Man glaube, daß es **gelingen werde, die Dienstpflicht durchzusetzen.**

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 23. Oktober. (Personalie. — Seminaristen und Präparanden bei der Kartoffelernte.) Dem Seminarlehrer Zimmermann in Graudenz ist die kommissarische Verwaltung der Kreisschulinspektion Putzig übertragen worden. — Das Lehrerseminar und die Präparandenanstalt in Graudenz sind für eine Woche geschlossen worden, damit die Zöglinge bei der Kartoffel- und Obsternte helfen können.

---

mit einer Frage an mich, die, wie ich ihr angemerkt habe, sie schon lange beschäftigt.

„Sie sind also aus Deutschland? Sie selbst? Und nicht aus Wien? Das ist doch aber so weit!“ meint sie naiv.

„Gewiß, mein Kind! Möchtest du nach Deutschland mitkommen?“

Sie schüttelt den Kopf.

„Warum nicht?“

„Ich will nicht fort aus Siebenbürgen!“

*

Sie wollen alle nicht fort aus Siebenbürgen. Sie lieben ihr Land als ihr Bestes, von Kindheit an, und wollen sich, soweit es an ihnen liegt, dort behaupten, koste es, was es wolle. Soweit ich Gelegenheit hatte, es zu beobachten, klagt niemand über den Schaden, den ihnen der Rumänen-Einfall verursacht hat. Auch dort nicht, wo er beträchtlich ist. Aber sie ballen die Fäuste.

*

Als ich am anderen Morgen aufbreche, wird jede Entschädigung für Unterkunft und Verpflegung mit Nachdruck zurückgewiesen. „Die Deutschen haben soviel für uns getan, daß es eine Schande wäre, wenn wir uns für das bischen Essen bezahlen lassen wollten. Wir bitten den Herrn, das nicht zu verlangen.“ Nun denn, schönsten Dank und Heil! Das Auto jagt hinaus in die Morgenfrische. Ein Bussard um den andern streicht, mürrisch ob der frühen Störung, von den Obstbäumen am Wege, auf denen er genächtigt, ab. Wir nehmen, mit einem kleinen Umweg nach Norden, Kurs auf Kronstadt, wollen sehen, wie weit wir kommen, und auf jeden Fall beim Einzug dabei sein. Niemand von uns zweifelt, daß der unmittelbar bevorsteht. Wenn er nur nicht etwa bereits vorüber ist! Doch es ist ja noch früh am Tage! Wunderbare Berge ringsum, pralle Sonne und herrlicher Sonntagsfrieden. Kein Laut ist zu hören, kein Mensch weithin zu sehen, vor allen Dingen kein Soldat. Nichts, was an den Krieg gemahnte. Da platzt, kurz ehe wir den Burzenbach überschreiten — einen Wildbach, der aus dem Fogaras-Gebirge kommt und dem Burzenland seinen Namen gibt —, ein Reifen unseres Autos. Gleichzeitig beginnt es unmittelbar vor uns nun doch schon wieder zu plänkeln. Also immer noch Widerstand?! Wird aber kaum viel zu bedeuten haben! Aber das Infanteriefeuer nimmt zwar langsam, doch merklich zu. Eine Offizierspatrouille trabt an uns vorüber. Ihr Führer ist entschlossen, womöglich als erster in die Stadt hineinzukommen. „Ganz soweit scheint es doch aber noch nicht zu sein,“ wird ihm entgegengehalten. Er lächelt überlegen. „Werden wir schon machen. Drüben bei Petersburg stehen noch ein paar Rumänen. Geniert aber nicht weiter!“ Und die Reitersleute verschwinden. Ein Maschinengewehr beginnt zu hämmern. Da meldet sich auf einmal auch unsere ungarische Batterie drüben bei Weidenbach, die wir schon fast vergessen hatten. Und wieder schießt sie ihre aufgeregten, bellenden Gruppen. Auch anderwärts hört man Artilleriefeuer. Das Infanteriefeuer vor uns nimmt gemach recht anständigen Umfang an.

Das alles ist der Beginn der Sonntagsschlacht von Kronstadt. Sie führt, nicht ohne heißes Ringen, zum endgiltigen Rückzug des Gegners. Doch erst am Montag Morgen wird dessen Nachhut aus der Stadt selbst verdrängt. Für heute ist es noch nichts mit dem Einzug. Auch unsere Offizierspatrouille hat wohl, wie ich fürchte, in ihrem Einreiten ein Haar gefunden.

Unser Fahrer liegt auf dem Bauch und richtet sich offenbar auf eine längere Kur an seinem Wägelchen ein. Wir beschließen, zu Fuß bis zum Burzenbach vorzugehen. Und gewinnen damit einen Aussichtspunkt, wie er sich uns nicht so leicht wieder zur Beobachtung eines Zusammenstoßes von der Bedeutung dessen bieten wird, der soeben als Fortsetzung der Kämpfe von gestern Abend seinen Anfang genommen hat. Die Rumänen sind keineswegs abgezogen, wie unser Optimismus es erwartet hatte, oder vielmehr, was wahrscheinlicher ist, sie haben, soweit sie bereits auf dem Rückzuge gewesen sein sollten, vielleicht nach dem Eintreffen von Verstärkungen zu neuem Widerstand Kehrt gemacht.

r Graudenz, 23. Oktober. (Verschiedenes.) Die Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche in Adl. Rehwalde erfolgte gestern in feierlicher Weise durch den Generalsuperintendenten D. Reinhard-Danzig im Beisein vieler Ehrengäste und der Gemeinde. Regierungsbaumeister Müller-Graudenz übergab die Schlüssel zu dem schönen würdigen Bau dem Generalsuperintendenten, dieser dem Ortsgeistlichen Pfarrer Bandlin. Die Liturgie hielt Superintendent Erdmann-Graudenz. Dem kirchlichen Festakt folgte ein Festmahl. Zur Beschaffung religiöser Schriften für unsere Krieger erbrachte eine Sammlung 100 Mark. — Die Einführung von Schulküchen hat nunmehr auch im Landkreise Graudenz stattgefunden. Die Leitung liegt in den Händen der Landlehrerfrauen. — Die Kartoffelernte ist fast überall mit Ausnahme einiger großer Güter beendet. Die Hackfrüchte sind in unserer Gegend stellenweise gegen das Vorjahr im Ertrag zurückgeblieben. — Die Pferdediebe tauchen in letzter Zeit immer wieder auf. So wurde auf dem Gute Adl. Richenau durch nächtlichen Einbruch in den Stall eine braune Stute im Werte von 2500 Mark gestohlen. Der Besitzer hat zur Wiedererlangung des Tieres eine Belohnung von 100 Mark ausgesetzt.

o **Konitz**, 24. Oktober. (In der heutigen Stadtverordnetensitzung) wurde der zum Stadtrat gewählte Kaufmann Lewin von hier in sein Amt eingeführt und vereidigt. Er ist der Nachfolger des Kaufmanns Buchholz, welcher infolge seiner Übersiedelung nach Köslin sein Amt als Stadtrat niedergelegt hatte.

Flatow, 23. Oktober. (Ein tödlicher Unfall) ereignete sich am Sonntag Nachmittag auf der Chaussee nach Petzin. Dort fuhr ein Gespann mit zwei Wagen. Auf der Deichsel des zweiten Wagens hatten sich spielende Kinder angehängt, um so ein Stück mitzufahren. Durch irgend einen Umstand fiel eines der Kinder herunter und wurde derart überfahren, daß es bald darauf den Tod erlitt. Es handelte sich um den sechs Jahre alten Sohn der Arbeiterfamilie Polenz, die hier am Pferdemarkt wohnt. Der Vater des bedauernswerten Knaben befindet sich im Felde.

Krojanke, 20. Oktober. (Die Kartoffelernte) ging hier infolge der häufigen Niederschläge und noch mehr wegen des Arbeitermangels nur langsam vonstatten, sodaß noch große Kartoffelmengen und zwar besonders auf den großen Gütern, der Bergung harren.

Elbing, 17. Oktober. (Vom Stadttheater.) Die Elbinger Schauspielhaus-Aktiengesellschaft, die jetzt 70 Jahre besteht, hielt ihre Generalversammlung im Geschäftszimmer des Justizrats Passarge für das Geschäftsjahr 1. Juli 1915 bis 30. Juni 1916. Am 1. September 1864 wurde das Schauspielhaus mit „Minna von Barnhelm" eröffnet. — Laut Geschäftsbericht war das Berichtsjahr für das Stadttheater sehr günstig. Der Direktor, Intendanzrat Wolf, konnte das Theater wie in Friedenszeiten Anfang Oktober 1915 eröffnen. Der Besuch war wider Erwarten recht günstig, hervorgerufen dadurch, daß in der jetzigen Kriegszeit alle anderen Lustbarkeiten fortfallen. Der Direktor konnte diesmal, was schon lange nicht der Fall war, ohne Beihilfe seitens der Stadt auskommen und bezahlte die volle Pacht mit 2620 Mark und 200 Mark für Notbeleuchtung. Da die Bühneneinrichtung abgewirtschaftet war, wurde eine Neuausstattung beschafft. Die Stadt leistete hierzu aus dem Feuersozietätsfonds eine Beihilfe von 6000 Mark. Die Estrade, die eine Senkung zeigte, wurde mit einem Kostenaufwande von 1041 Mark untermauert. Die Hypothekenschulden betragen jetzt 122 777 Mark; die Gebäude des Stadttheaters sind mit 170 000 Mark und das Inventar mit 12 200 Mark gegen Feuer versichert. Dividendenzahlung für das abgelaufene Geschäftsjahr kann nicht erfolgen.

Elbing, 20. Oktober. (Aus der Stadtverordnetensitzung.) Der wichtigste Punkt der Tagesordnung der heutigen Stadtverordnetensitzung betraf die Versorgung des Stadtkreises Elbing mit Nahrungsmitteln. Beinahe vier Stunden wurde über diesen Gegenstand verhandelt. Oberbürgermeister Dr. Merten führte aus, daß die Stadt gewissenhaft alles getan habe, um die Anordnungen der Zentralstelle zur Ausführung bringen zu können. Am meisten mangelt es in Elbing an Kartoffeln und Fett. Dieser Mangel wäre auf die späte Kartoffelernte und die mangelhafte Fettversorgung zurückzuführen. Dazu kommt, daß die Kreise Elbing und Marienburg infolge der schlechten Kartoffelernte Bedarfskreise geworden sind, sich also in erster Linie selbst zu versorgen hätten. Der Landkreis Elbing hat sich bezüglich der Kartoffellieferung an den Stadtkreis Elbing vollständig ablehnend verhalten, obwohl die Landleute gern geliefert hätten. Der Oberbürgermeister bat, wegen der fehlenden Kartoffeln nicht die Ruhe und Geduld zu verlieren und nur noch die nächste Woche abzuwarten. Mit dem Fett müsse man sich mit dem, was da ist, einrichten. Der Redner trat sodann mit aller Entschiedenheit dem in Elbing verbreiteten Gerücht entgegen, daß 100 Zentner verdorbene Magistratsbutter an eine Seifensiederei verkauft worden wären. Bezüglich der Mehl- und Brotversorgung mußten seit letztem Sonnabend (14. Oktober) bereits die Reserven angegriffen werden, weshalb eine Einschränkung in der Ausgabe von Zusatzmarken erfolgen muß. Vollmilch erhalten von heute ab nur noch Kinder bis zu 6 Jahren, ferner Kranke und Schwangere. Bei der Fleischversorgung habe sich die bisherige Verteilung bewährt, auch die Gemüseversorgung sei gesichert. Sollte trotzdem in der Ernährung größerer Mangel eintreten, so werde die Kriegsküche der Bevölkerung beispringen. Stadtv. Finsel beklagt, daß die Stadt zu wenig Maßnahmen hinsichtlich der Volksernährung getroffen habe. Daß der Landkreis Elbing an die Stadt keine Kartoffeln liefern will, halte er für Schikane. Weiter forderte er, daß die Stadt mehr Volksküchen einrichte, eine genügt nicht. — Stadtrat, Stadtkämmerer Jurisch berichtet über die Schritte, die getan worden seien, um endlich Kartoffeln nach Elbing zu bekommen. Es wurde bekannt gegeben, daß jetzt im Stadtkreis 3000 Schweine gehalten werden gegen 500 in Friedenszeiten. — Zum Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter wurde Fabrikbesitzer Franz Schiller gewählt.

Danzig, 21. Oktober. (Verschiedenes.) Die Einberufung des nächsten westpreußischen Provinziallandtages nach Danzig soll zum 13. März erbeten werden. — Die nächste Schwurgerichtsperiode beginnt am 4. Dezember. Voraussichtlich wird der Prauster Raubmord bereits während derselben zur Verhandlung kommen. Ein Geständnis des unter dem schweren Verdacht verhafteten russischen Arbeiters Andrejewski liegt auch heute noch nicht vor, jedoch erscheint nach wie vor die Täterschaft einer anderen Person ausgeschlossen. — Von Herrn Kaufmann Georg Valtinat sind 1000 Mark zur Nagelung der Kriegssäule gespendet worden.

Danzig, 24. Oktober. (Frau Oberpräsident von Jagow) hat sich heute Vormittag, begleitet von Herrn Oberpräsidialrat von Liebermann, über Warschau nach den besetzten Gebieten begeben, um die vom Verbande der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Westpreußen dort unterhaltenen Soldatenheime in Siedlce, Iwanowo und Pinsk zu besuchen.

Zoppot, 21. Oktober. (Der eigenartige Fall, daß der Justizfiskus die Höchstpreise für Kolonialwaren überschritten hat), wurde in der gestrigen Sitzung des kaufmännischen Vereins zur Sprache gebracht und Anzeige beschlossen. Die erheblichen wirtschaftlichen Vorräte des wegen Unterschlagung verurteilten Rendanten Both wurden gerichtlich meistbietend versteigert und vom Publikum u. a. für Reis und Frank-Kaffee erheblich höhere, als die festgesetzten Preise geboten und vom Gerichtsvollzieher angenommen. Der Kauf dürfte auch für die Ersteher unliebsame Folgen nach sich ziehen.

Lötzen, 22. Oktober. (Die Vaterländische Gedenkhalle der Feste Lötzen) wird, nachdem sie vier Wochen lang geschlossen war, demnächst ihre Pforten dem Publikum wieder öffnen. Der größte Teil der wertvollsten Altertumsgegenstände war mit einer Sammlung von russischen Ausrüstungsstücken zur Kriegsausstellung nach Frankfurt a. M. gesandt, von wo sie in das hiesige Museum wieder überführt worden sind.

Reichenbach i. Ostpr., 22. Oktober. (Daß eine Taube ein Küchlein ausbrütet) dürfte selten vorkommen. In Buchwalde hatte Hofbesitzer Braun im Hühnerstall ein Brett zur Brutstätte für Tauben angebracht. Im Sommer legte nun eine Henne das Ei in ein Taubennest. Die Taube brütete das Küchlein aus, doch die jungen Tauben kamen nicht; wohl weil das große Hühnerei die meiste Brutwärme beanspruchte. Leider wurde das Küchlein nur sechs Wochen alt. Weil ihm der natürliche Mutterschutz fehlte, wurde es von einer Katze gefressen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. Oktober. 1915 Erfolgte Verbindung mit der bulgarischen Armee bei Ljubicevac an der Donau. 1914 Siegreiche Kämpfe bei Zalucze und Pasieniczа in Galizien. — Eröffnung der neugegründeten Universität Frankfurt am Main. 1913 Eintreffen Kaisers Wilhelm II. in Wien. 1912 Einnahme von Ueskü̈b durch die Serben. 1909 Ermordung des japanischen Staatsmannes Fürsten Ito. 1893 † Bernhard Windscheid, hervorragender Jurist. 1860 Frieden zwischen China und Frankreich-England. 1828 † Albrecht Thaer, hervorragender landwirtschaftlicher Schriftsteller. 1818 † Ludwig Kosegarten, bekannter lyrischer Dichter. 1813 Flucht des Königs Jerome aus Westfalen. 1800 * Graf Hellmut von Moltke, berühmter Stratege. 1757 * Heinrich Karl Freiherr von Stein, berühmter Staatsmann.

Thorn, 25. Oktober 1916.

— (Fahrplanänderungen. Am 1. November d. J. treten folgende Fahrplanänderungen, soweit die Züge Thorn berühren, inkraft: 1. Strecke Bromberg—Thorn—Alexandrowo. Personenzug 243 — Bromberg ab 1,00, Thorn an 2,07 — fällt aus. Beim D-Zug 29 — Berlin Schles. Bahnhof ab 10,03, Thorn an 4,13 — fällt der Aufenthalt in Brahnau fort. Zwischen Thorn und Alexandrowo fallen folgende Personenzüge aus: 431 Thorn ab 7,36, Alexandrowo an 8,10, 437 Thorn ab 5,09, Alexandrowo an 5,43, 434 Alexandrowo ab 9,38, Thorn an 10,08, 440 Alexandrowo ab 9,58 abends, Thorn an 10,28 abends. 2. Strecke Thorn-Mocker—Unislaw. Die Personenzüge 629 Thorn-Mocker ab 7,01 abends, Unislaw an 8,39 abends, 620 Unislaw ab 6,14, Thorn-Mocker an 7,25 fallen aus.

— (Über den Urlaub von Soldaten) sind vom Kriegsministerium zwei neue Verordnungen erlassen worden. Nach der einen müssen alle Beurlaubungen von Unteroffizieren und Mannschaften von längerer Dauer als zwei Tagen in die Soldbücher eingetragen und nach der anderen darf von ihnen beim Urlaub Zivil nur dann angelegt werden, wenn die Genehmigung dazu erteilt und ein Vermerk auf dem Urlaubsschein gemacht ist.

— (Neue Einteilung und neue Höchstpreise für Käse.) Die Verordnung über Käse vom Januar ist vom Bundesrat jetzt geändert worden. Während bisher nur zwei Preise unterschieden wurden, ein Herstellerpreis und ein Ladenpreis, werden jetzt drei Stufen unterschieden, der Herstellerpreis, der Großhandelspreis, beide für einen Zentner, und der Kleinverkaufspreis für ein Pfund. Für Hartkäse unterscheidet die alte Verordnung fünf Sorten, die neue nur drei: Rundkäse nach Schweizer Art, sog. Emmenthaler mit einem Fettgehalt von weniger als 30 Prozent, aber wenigstens 25 Prozent der Trockenmasse, Tilsiter, Elbinger, Wilstermarschkäse, Käse nach Holländer (Gouda, Edamer) Art und anderer Hartkäse mit weniger als 25 Prozent Fettgehalt und eben solchen mit wenigstens 10 Prozent der Trockenmasse. Die Zahl der Sorten von Weichkäse ist um eine auf sechs vermehrt worden. Es gibt jetzt auch Weichkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 10 Prozent. An Quark und Quarkkäse unterscheidet man wie früher vier Arten, die aber etwas anders unterschieden werden, gepreßter Quark, Speisequark, frischer leicht angereifter Quarkkäse, wie Harzer, Mainzer, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse und gereifter Quarkkäse, wie Harzer, Mainzer-, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlicher Käse. Aufgrund der Verordnung hat der Reichskanzler gleichzeitig neue Höchstpreise festgesetzt. Sie betragen im Kleinverkauf 1 Mark bis 1,50 Mark, für Weichkäse 75 Pf. bis 1,30 Mark, für Quark und Quarkkäse 60 Pf. bis 1,05 Mark.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Auf welche Weise kann man in Thorn in den Besitz einer Eintrittskarte zu den Abendaufführungen im hiesigen Stadttheater gelangen? Alle meine bisherigen Versuche, auch die vieler Kameraden, sind fehlgeschlagen, obgleich man vor Eröffnung der Tageskasse, vormittags 9¾ Uhr, bereits zur Stelle war. Die Billets z. B. für die Abendvorstellung „Maria Stuart" wurden schon um 10 Uhr für vergriffen erklärt. Man konnte nur Karten zur Sonntag-Nachmittag-Vorstellung haben, nicht aber für den Sonntagabend, denn für diesen, so hieß es, würden die Karten erst am Sonntag Vormittag ausgegeben. Am Sonntag Vormittag um 10 Uhr bekam ich aber keine Karte mehr, obgleich ich einer der ersten Wartenden war. Wo geht der geheimnisvolle Weg zum Gnadentempel? Beneidenswerte Stadt-Theater-Direktion, die das Publikum zur Kasse bestellen kann und dann bei Eröffnung derselben schon alles ausverkauft hat. Man denkt an die Verse:

„Freilich gern mag sie die Menge sehen,
wenn sich der Strom nach ihrer Bude drängt
und mit gewaltig wiederholten Wehen
sich durch die enge Gnadenpforte zwängt,
bei hellem Tage, schon vor Vieren,
mit Stößen sich bis an die Kasse ficht
und, wie in Hungersnot um Brot an Bäckertüren,
um ein Billet sich, fast die Hälse bricht." — — —

Die Direktion sollte aber doch etwas Rücksicht auf das Publikum nehmen und wenigstens ein Schild in der Kasse aushängen, wenn die Karten ausverkauft sind. Dann braucht man nicht nutzlos das bischen Zeit zu opfern, das vormittags selten erübrigt werden kann.

Auch die Veranstaltung am nächsten Sonntag in der Garnisonkirche zeigt, daß in Thorn, wohl infolge des großen militärischen Andranges, wenig Entgegenkommen gegen militärischen Besuch geübt wird. Militär ohne Charge — 30 Pfennig! Die unteren Chargen müssen also dasselbe Eintrittsgeld zahlen wie höhere Dienstgrade, wodurch vielen ein gediegener Kunstgenuß unerreichbar wird.

R. Fußart. 11.

*

Wenn man um die Mittagszeit in der Ulmen-Allee in Mocker **das Drängen und Stoßen am Ostichauer Milchwagen** sieht, so muß man sich wundern, daß hier eine polizeiliche Aufsicht fehlt, die doch an allen anderen „bedrängten" Verkaufsstellen zu finden ist. Leider ist es uns armen Mockeraner Hausfrauen schon zur traurigen Gewohnheit geworden, daß man sich an genannter Stelle stundenlang halbtot quetschen lassen muß, um sein Töpfchen voll Milch zu erhalten. Hat man diese glücklich erstanden und ist man dann mit Anmut und Würde unter dem Wagen hervor ins Freie gekrochen, so schwankt man erschöpft und mit schmerzenden Gliedern nachhause. Hier wäre doch eine Abhilfe durch polizeiliche Aufsicht bitter nötig.

Eine für viele.

Kriegs-Allerlei.

Ungeheure Verluste der Zuaven.

Wie schweizerische Blätter aus Petersburg melden, berichtet der Kriegsberichterstatter des „Rußkoje Slowo" an der französischen Front, daß bei den letzten Kämpfen an der Somme die Zuaven-Regimenter ungeheure Verluste erlitten haben. Das dritte Zuaven-Regiment, das unmittelbar in deutsches Maschinengewehrfeuer lief, wurde buchstäblich bis auf den letzten Mann aufgerieben. Drei weitere Zuaven-Regimenter haben die Hälfte bis drei Viertel ihres Bestandes eingebüßt. Von den Zuaven sind nur ganz wenige bis zur feindlichen Stellung vorgedrungen, alle übrigen fielen schon im Ansturm in dem mörderischen Sperr- und Maschinengewehrfeuer. Die französische Heeresleitung hat jetzt sämtliche bisher an den Sommekämpfen beteiligten Zuaven-Regimenter zurückgezogen.

Ein Sohn Peter Carps gefallen.

Der Kronstadter Berichterstatter des „A Nap" meldet, daß ein Sohn Peter Carps, der rumänische Leutnant Aurel Calare Carp, in den Kämpfen auf der Magyoros-Höhe vor einigen Tagen gefallen ist. Unsere Truppen bestatteten mit großem Pomp den Sohn des hervorragenden Freundes der Monarchie. Die Leiche wurde in ein Sondergrab gelegt.

Filipescu ein Opfer der Zeppeline?

Russische Blätter berichten aus Jassy, daß der bekannte rumänische Russenfreund Filipescu indirekt das Opfer eines Zeppelins geworden ist. Am 16. September wurde Bukarest von einem Zeppelin angegriffen, der eine Anzahl von Bomben abwarf, wovon eine in das Gebäude der Druckerei der „Epoca" fiel und hier beträchtliche Verheerungen anrichtete. Der Redakteur der „Epoca" erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Lazarett gebracht werden. Filipescu befand sich in einem Nebenzimmer der Redaktion und wurde durch den starken Luftdruck der Explosion der Bombe gegen die Wand geschleudert. Er wurde später besinnungslos in seine Wohnung gebracht. Nach ärztlichem Befunde hatte der schon längere Zeit herzkranke Filipescu durch die Bombenexplosion eine starke Entzündung des Herzbeutels und einen Nervenchok erlitten. Seit dem Unglücksfall konnte Filipescu das Bett nicht mehr verlassen. Er litt an starkem Fieber und starb dann später.

Die Kritik an der rumänischen Kriegführung.

Nach einer Meldung der Central News aus London hatte ein Vertreter des „Daily Telegraph" eine Unterredung mit einem Freunde des Generals Averescu, der der Meinung war, daß die starke Kritik, die an dem General geübt würde, auf unrichtige Vorstellungen von den tatsächlichen Ereignissen zurückzuführen sei. Der Feldzugsplan sei durch unbekannte Faktoren beeinflußt worden, wie z. B. das Verhalten Bulgariens, von dem man erwartet habe, daß es sich von den Mittelmächten losmachen und nicht den Krieg erklären würde. Daß die Dobrudscha angegriffen werden würde, habe man zwar für sicher gehalten, aber die Gefahr von dieser Seite sei unterschätzt worden. Man sei der festen Überzeugung gewesen, daß die Hauptmacht der Feinde durch die Pässe der transsylvanischen Alpen Rumänien angreifen würde. General Averescu habe deshalb seine Streitmacht dazu benutzt, in Siebenbürgen einzufallen. Man habe auf diese Weise den Russen bei Dorna Watra die Hand reichen wollen, während gegen Bulgarien eine defensive Haltung eingenommen werden sollte. Dieser Plan habe sich mit den nationalen Wünschen gedeckt, obwohl diese nicht die entscheidende Rolle gespielt hätten. Man habe wohl gewußt, daß ein Einfall nach Bulgarien ausführbar sei, habe aber gefürchtet, daß dann die österreichisch-deutschen Truppen im Norden die Oberhand bekommen würden. Andererseits hätte man, wenn erst der Angriff aus Ungarn zurückgewiesen worden wäre, dem Angriff aus Bulgarien mit Leichtigkeit Widerstand leisten können und ein solcher hätte auch, wenn er gelungen wäre, nur die Dobrudscha gefährdet, während ein weiteres Vordringen bis zur Linie Constantza—Cernavoda nicht möglich sei, weil das sumpfige Land dort der Entwicklung großer Truppenmassen hinderlich sei. Wenn man beim ursprünglichen Plan geblieben wäre, hätte die Offensive fortgesetzt werden können, aber der Verlust von Tutrakan und Silistria und die Annäherung des Feindes an die Eisenbahn habe in nichtmilitärischen Kreisen einen solchen Eindruck gemacht, daß dadurch der Feldzugsplan durchkreuzt worden sei. Truppen, die für die Operationen in Siebenbürgen notwendig waren, seien nach der Dobrudscha geschickt worden mit den bereits bekannten und noch zu erwartenden Folgen. Da er auf diese Weise seiner Reserven beraubt worden sei, habe General Averescu dem Druck von Norden keinen Widerstand bieten können. Auch andere Ursachen seien von Einfluß gewesen, wie z. B. die Überlegenheit des Feindes an Artillerie seit dem Eingreifen der Armee Falkenhayn.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Kätners **Julius Fischer** und dessen Ehefrau in Kunkel soll das in Kunkelmühle belegene, im Grundbuche von Kunkelmühle, Blatt 33, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen der Eigentümer **Julius** und **Augustine**, geb. **Prochnau-Fischer**schen Eheleute, eingetragene Grundstück, Gemarkung Kunkelmühle, Kartenblatt 1, Parzelle 217/35, 218/35, Kätnergrundstück, 1,63,63 Hektar groß, Reinertrag 0,20 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 54, Nutzungswert 36 Mark, Gebäudesteuerrolle 17, zum Zwecke der Auseinandersetzung

am 10. Februar 1917,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle in Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Thorn den 19. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag der Erben des am 11. Oktober 1914 in Piask verstorbenen Hausbesitzers **Ernst Becker** soll das in Podgorz, Kreis Thorn, belegene, im Grundbuche von Podgorz, Band 1, Blatt Nr. 8, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Rentiers **Ernst Becker** in Piask, früher in Mocker, Konduktstr. 40, eingetragene Grundstück

am 17. Februar 1917,
vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, an der Gerichtsstelle Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück liegt in der Gemarkung Podgorz, Marktstr. 10/11, besteht aus bebautem Hofraum von 13 Ar 60 Quadratmeter Größe, mit 2998 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswert, Grundsteuermutterrolle Art. 8, Gebäudesteuerrolle Nr. 6.

Auszug aus der Grundsteuermutterrolle und Gebäudesteuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können auf der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Thorn den 21. Februar 1916.

Königliches Amtsgericht.

Für unbemittelte Zahnleidende

halte ich während des Krieges von 8 bis 9 Uhr vormittags und 6 bis 7 Uhr nachmittags Frei-Sprechstunden ab.

Plomben und schmerzloses Zahnziehen vollständig kostenlos.

Dentist Heinrich.

Leiterin

für Anstalt IV des Kleinkinder-Bewahrvereins, Thorn, Culmer Chaussee 56, gesucht. Meldungen bei

Superintendent Waubke,
Wilhelmplatz 2.

Schönschreibe-Kursus!

Es können sich noch einige Damen und Herren beteiligen. Stunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 1/2 6 bis 1/2 7 oder 1/2 9 bis 1/2 10 Uhr abends. Erfolg garantiert. Honorar 30 Mark; vorher zahlbar. Rechtschreibung eingeschlossen.

Lithograph
A. Wagner, Seglerstr. 25.

Billig schneidert,



wer das Favorit-Moden-Album (Pr. 80 Pfg.) und die Favorit-Schnitte benutzt. Sie sind die am meisten geschätzten in der Frauenwelt und in Zeiten allgemeiner Sparsamkeit besonders zu empfehlen. Jugend-Moden-Album und Favorit-Handarbeits-Album (je 60 Pfg.) erhältlich bei

Puppen- Perrücken, Köpfe, Lederbälge, Körper, Ersatzteile

empfiehlt

Puppenklinik Heiligegeiststr. 19.

Zigarren, Zigaretten u. Shagtabak

empfehle noch sehr preiswert.

Richard Thürmann, Stettin.

Fernruf 1063.

Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Weißes, fein gemahlenes

Tafelsteinsalz,

Zentner 8,50 Mark ab Lager. Säcke sind zu stellen.

Kronenwerk,
Brombergerstr. 41.

::: Zahnpraxis :::

Frau Margarete Fehlauer, Inh.: **Frau Dreyfuss-Rubin.**

Breitestraße 33, II.

20 jährige Fachtätigkeit.

Schonende Behandlung nach den neuesten Methoden.

Angemessene Preise.

Fernruf 897. — Fernruf 897.

Wohlfahrts-Organisation

für Regierungsbezirk Marienwerder

soll in größeren und kl. Bezirken an tüchtige und erfahrene Personen vergeben werden. **Günstige Bedingungen** und **lange staatl. Genehmigung.**

Deutscher Kunstverlag, Berlin O. 34.

Vertreter: Herr **Engel.**

Mittwoch und Donnerstag in Thorn, Hotel „Drei Kronen", 9—12 und 3—6 Uhr.

Versicherungen mit Einschluss der Kriegsgefahr

übernimmt noch bis auf weiteres die

Leipziger Lebensversicherungs-Gesellschaft a. G.

(Alte Leipziger) Gegründet 1830.

Vertreter in Thorn: **A. Kirmes**, Bachestr. 17, **B. Hozakowski**, Brückenstr. 28.

Herren- und Damenpelze,

Pelzgarnituren,

neueste Modelle,

Uniform-Pelze, Pelz- und Lederwesten.

Friedrich Hecktor,

Breitestraße 32, 1. Stock.



8. Preußisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung

vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu	300 000	Mk.	600 000	Mk.
2	Gewinne zu	500 000	Mk.	1 000 000	Mk.
2	" "	200 000	"	400 000	"
2	" "	150 000	"	300 000	"
2	" "	100 000	"	200 000	"
2	" "	75 000	"	150 000	"
2	" "	60 000	"	120 000	"
4	" "	50 000	"	200 000	"
6	" "	40 000	"	240 000	"
24	" "	30 000	"	720 000	"
36	" "	15 000	"	540 000	"
100	" "	10 000	"	1 000 000	"
240	" "	5 000	"	1 200 000	"
3 200	" "	3 000	"	9 600 000	"
6 500	" "	1 000	"	6 500 000	"
8 894	" "	500	"	4 447 000	"
154 984	" "	240	"	37 196 160	"
174 000	Gewinne und 2 Prämien			64 413 160	Mk.

1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu 200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz,
Fernsprecher 842.

Damen- u. Kinderhüte

werden modernisiert, Pelze zu Muffs, Boas usw. umgearbeitet. Bachestr. 16, 1.

Häcksel, Heu, Stroh, Weiß- und Rotkohl, Wruken, Mohrrüben, Runkeln

kauft

Emil Fabian, Bromberg.

Für Nachweis zahle hohe Provision.

Schaftstiefel jeder Art.

Handarbeit, zu soliden Preisen stets zu haben bei **J. Krzyminski.** Thorn, Schillerstraße 18.

Rheumatis-

mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen.

Brandt, Kriegsschulbeamter a. D., **Halle a. S. 525, Jakobstr. 44.**

Ladentisch

zu kaufen gesucht.

Baranowski, Leibitscherstr. 48.

Emaillierte und verzinnte

Frucht- u. Einkochkessel,

verzinnte und verzinkte Waschkessel

empfiehlt in großer Auswahl

Paul Tarrey,

Telephon 138. — Altstädt. Markt 21.

Fernleucht-Taschenlampen

— D. R. G. M. —

45 Meter weit leuchtend. 45

Alleinvertrieb:

Technisches Geschäft, Seglerstr. 31.

Wrucken, Weisskohl, Möhren

suchen zu kaufen und bitten um schnelle Angebote

W. Loga & Co., Thorn,
Fernruf 135.

Gummi-Stempel liefert **Justus Wallis** Thorn



Die Kinder

nehmen gern die wohlschmeckenden Wybert-Tabletten, die sie vor den Folgen der rauhen Witterung bewahren. Seit siebzig Jahren als wirksames Hausmittel anerkannt.

In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wybert TABLETTEN

Junge Dame,

in Berlin in einem großen Buttergeschäft tätig gewesen, sucht hier Beschäftigung als Verkäuferin.

Gefl. Angebote unter **M. 1987** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Tüchtige Rockarbeiter

stellt sofort ein

B. Doliva, Artushof.

Suche eine geeignete Kraft

zur Leitung meines Detail-Geschäftes.

W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 12, Zigarren, Zigaretten, Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Maschinist

auch Kriegsbeschädigter, für mein Dampfsägewerk bei hohem Lohn zum baldigen Antritt gesucht.

G. Soppart,
Fischerstraße 59.

Tücht. Schneidergeselle

für Damen-Kostüme und Mäntel sofort gesucht. **H. Kreibich.**

2 Malerlehrlinge

verlangt **Otto Zakszewski**, Malermeister, Schuhmacherstr. 12.

Krankenwärter

verlangt **Neues Diakonissenhaus**, Thorn-Mocker.

Lehrling

von sofort gesucht.

Louis Grunwald, Uhrmachermeister, Thorn.

Ein Lehrling

wird von gleich oder später gegen gute Vergütigung gesucht.

M. Luczyk, Bäckermeister,
Mellienstraße 120.

Zum baldigen Antritt suchen wir einige gesunde, nur unbescholtene Leute bei **gutem Gehalt** als

Nachtwachbeamte.

Inspektion der Posener Wach- und Schließgesellschaft m. b. H.,
Breitestraße 37. — Fernruf 860.

Wir suchen einen

Nachtwächter.

Der Posten ist für Halbinvaliden geeignet

Born & Schütze,
Thorn-Mocker.

Arbeiter, Arbeiterinnen

bei hohem Lohn

und Einspänner

für einige Wochen, auch tageweise, stellen sofort ein

Skowronek & Domke,
Baugeschäft.

Bauarbeiter

auf der Baustelle, an der Ring-Chaussee bei Fort Dohna, hinter Bahnhof Thorn-Nord, stellt sofort ein

Erich Jerusalem, Baugeschäft,
Thorn, Brombergerstr. 20.

Ordentliche Arbeiter

bei dauernder Beschäftigung sucht

Thorner Brauhaus.

Arbeiter und Arbeiterinnen

werden zur Winterarbeit sofort eingestellt.

Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Dampfziegelei, Gramtschen.

Laufbursche

gesucht. **J. Kallweit**, Buchhandlung. Heiligegeiststr. 15.

Laufburschen u. Lehrling

stellt von sofort ein

Thorner Dampfbäckerei, Mellienstr. 72.

Suche per 1. November oder später für mein Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

1 Fräulein,

mit der einfachen Buchführung u. Branche möglichst vertraut.

Zuschriften mit Zeugnisabschrift und Gehaltsanspruch erbeten.

Otto Jacubowski.

Junges, ehrl. Mädchen

sofort gesucht. Schillerstraße 18, ptr.

Saubere Aufwärterin

wird gesucht.

Katharinenstr. 3, 2 Tr., Aufg. links.

Saub. Aufwartung gesucht. Gerstenstr. 16, p

Arbeitsmädchen

stellt sofort ein

„Edelweiß", Dampfwäscherei.

Zu kaufen gesucht

Suche zu kaufen getragenes

Winterkleid, 2 Wintermäntel

für mittlere Größe, eine gebr. **Mandoline** und eine schwarze **Lederreisetasche.**

Meldung unter **S. 1993** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Mehrere Zentner

Futterrüben

kauft **Behrend**, Ziegelei-Park.

Gute Milchkuh



sucht sofort zu kaufen

E. Hoffmann, Lindenstr. 45.

Zu verkaufen

Mahagoni-Bücherschrank,

Paneel-Sopha, Bettgestelle mit Matratzen, Herrenzimmer, Dunkel-Eiche, moderne Küche u. a. m. zu verkaufen.

Bachestraße 16.

Offizierssattel

mit Zaumzeug u. Satteltaschen preiswert zu verkaufen. Culmer Chaussee 11.

Ein guterhalt. Reisepelz

ist zu verkaufen. **Piask Nr. 3, pt. r.**

Sehr guterhaltener, fast neuer

Kinderwagen

ist zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Kinder-Sportwagen

zu verkaufen. Leibitscherstr. 48, 2.

Weidenbestand,

3jähr., ca. 1 Morgen groß, verkauft **Dr. Horst. Podgorz.**

Junger, schwarzer Pudel

zu verkaufen.

Zu erfragen in der Geschäftsst. d. „Presse".

Wohnungsangebote.

In dem Hause Baderstraße 24 ist die 1. Etage,

6 große Zimmer

nebst Zubehör, vollständig renoviert, sofort oder später zu vermieten.

Die Wohnung eignet sich auch zum Büro und zu anderen Zwecken.

Auskunft gibt

Friedländer. Schillerstr. 8, 3.

1 Wohn., 4 Zim., Kabinett mit sämtl. Zubehör, 2. Et., **bezw. 1 Wohn., 6 Zim.,** Vorraum und sämtl. Zubeh., 1. Etg., per 1. 10. oder später zu verm.

Eduard Kohnert. Windstr. 5.

Wilhelmstadt.

4- und 5-Zimmerwohnungen,

Albrechtstr. 2 und 4, vom 1. 4. 16 zu vermieten. Näheres die Portiersfrau Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Tr. oder Culmer Chaussee 49.

Brombergerstr. 60,

Ecke Talstraße,

2 **Wohnungen** zu 8 **Zimmern**, auch geteilt, 1 **Wohnung** zu 5 **Zimmern**, 1 **Laden mit Zimmern** und sämtlichem Zubehör sofort preiswert zu vermieten.

Zu erfragen

Talstraße 42, 1, bei **C. Städtke.**

Eine schöne

4—6-Zimmerwohnung,

herrliche Lage, Nähe des Stadtparks, evtl. mit Pferdestall und Burschenstube zu vermieten. Näheres daselbst bei

Fanslau. Schmiedebergstr. 1.

5 Zimmer mit Zubehör

(Preis 700 Mark) Schulstraße 22, 2, von sofort oder 1. 10. 16 zu vermieten.

Mellienstr. 116 b

1 Stube mit Küche zu vermieten.

Nitz. Mellienstraße 61, 2.

2 Stuben und Küche

von sofort zu vermieten.

Kasernenstraße 42, unten.

Gut möbl. Zimmer

mit sep. Eingang, gegenüber den Reichsbankanlagen, Grabenstr. 10. 1, zu verm.

Altstädt. Markt 12.

Gr. Laden

mit angrenzenden Räumen und Kellereien, auch geteilt, zu vermieten.

Näheres Heiligegeiststr. 16.

Ein Laden mit Kellerräumen

und Nebengelaß von sofort zu vermieten.

Schuhmacherstraße 29.

Zu erfragen Graudenzerstr. 93.

Bank- und Büroräume, Speicher- u. Kellerräume

von sofort zu vermieten.

Max Pünchera,
Brückenstraße 11, ptr.

Helle saub. Kellerräume

Strasseneingang, für Geschäft od. Lager sof. zu verm. **Baderstr. 28.**